

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

213 (10.9.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77397)

# Ostpreussische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagsverantw.: Kuria, Verlagsort: Emden, Blumenstraße 2081 und 2082 - Geschäftsstelle Hannover 980 48 - Konten: Stadtpostamt Emden, Ostpreussische Sparkasse Kuria, Kreispostamt Kuria, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Kuria, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Reichsgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. außerhalb, in den Danzigscheinen 1,65 RM. und 31 Pf. Belegpreis. Vorbezugpreis 1,80 Reichsmark einjährig, 21 Pf. Belegpreisgebühr zuzüglich 30 Pf. Belegpreis. - Einzelpreis 2 Pf. Anzeigen hat unbedingt am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Seite 213 Dienstag, den 10. September Jahrgang 1940

## Fortsetzung der deutschen Vergeltung Der Themsebogen - ein großes Feuermeer

### Neue Angriffe auf Londons kriegswichtige Ziele bei Tag und Nacht / Frivole Reuter- meldungen / Feige nächtliche Unternehmungen der Luftpiraten auf deutsche Wohnviertel

#### Reuter „berichtet“

Stockholm, 10. September.

Unter dem vernichtenden Eindruck des ver-  
gessenen Stahlgewitters, das, wie Reuter meldet,  
hierher noch als in der vorhergehenden Nacht  
am Montag niederging und von ausländischen  
Berichterstattern mit einer Erdbebenfalschprophe-  
zie verbunden wurde, sieht sich Reuter gezwungen,  
wenn auch in dem bekannten kümmerlichen Ton,  
sowohl die Planmäßigkeit der deutschen Angriffe  
als auch die verheerende Wirkung zuzugeben.  
In einer Meldung vom Montag vormittag  
heißt es:

„Gestern abend wurden die feindlichen An-  
griffe auf London kurz nach Einbruch der Dun-  
stlicht wiederholt und die Nacht über fortge-  
setzt. Bei dieser Offensiv leitete der Feind aus-  
sichernd folgende Wellen von Flugzeugen ein,  
die unabhangig voneinander agierten und auf  
die ausgedehnte Gegend von London Bomben  
warfen. Sehr wohl überhörte (1) feindliche  
Angriffe wurden auf den District an den Ufern  
der Themse ausgeführt, wo auch eine gewisse  
Zahl von Bränden verursacht wurde.“

In mehreren Teilen von London haben feind-  
liche Bombenangriffe zahlreiche Brände hervor-  
gerufen, die zeitweise Unterbrechung der öffent-  
lichen Verkehrsmittel und beträchtliche Schäden  
verursacht. Eine neue Erklärung „wurde zu  
geigneter Zeit (1) herausgegeben werden“.

Die „geignete Zeit“ hat Reuter bald ge-  
funden. Aufeinander ist der unter dem ersten Ein-  
druck entstandene Bericht trotz der Retuschen,  
die nur ein ganz mattes Bild von dem im Blut-  
ten Feuerchein getauchten London geben, doch  
noch zu spät. Kurze Zeit später gibt Reuter  
vielleicht auf einen Wink „von oben“ folgenden  
Bericht:

„Am Laufe der Nacht wurden zahlreiche  
Explosionsbomben auf das Zentrum Londons  
abgeworfen und beschädigt. „Kommerzielle  
Gebäude“. Die Fenster von Hunderten von an-  
deren Gebäuden wurden zertrümmert. Beson-  
dere Schäden wurden an einem Kreuzwege ver-  
ursacht, wo eine oder mehrere Bomben großen  
Kalibers auf dem Fahrweg trafen ausblühten.  
Die Kanalisation und Gasleitungen wurden be-  
schädigt.“

Als der Hauptschaden, den Hunderte von  
Flugzeugen in England anrichteten, waren Feuer  
auf einem Fabrikgelände. Das ist ein Reuter-  
Kleinigkeiten wie diese oder zerbrüchne Fein-  
kerchen werden in den Mittelpunkt der Mel-  
dung gestellt, so ganz am Rande wird dann  
auch angegeben, daß „kommerzielle Gebäude“  
— darunter man ja viel verstehen kann; denn  
schließlich sind auch Docks „kommerzielle Gebäu-  
de“ — und „Gasleitungen“ zerstört wurden.

Nach frivoler wird der Bericht eines Rund-  
funkreporters, der von einem angeblichen „täglich-  
lichen Spätereignis durch London“ erzählt. Er  
gibt zwar zu, daß Docks brannten. In den  
Stadteilen, die am meisten gelitten hätten,  
habe er zahlreiche zerstörte Häuser gesehen.  
„Somit aber ist alles normal“ hinzufügt.

Ein Ire, den er angeblich getroffen haben  
will, soll ihm erzählt haben, „im Luftkrieg  
sei es lütia und veranigt gemein. War  
habe gelacht und gelächelt. Später habe er die  
arabische Illumination (1) Londons bewundert“.

Wie solchen grotesken Mitteln verläßt man  
also in London immer noch das Ausland über  
den wahren Tatbestand und die Stimmung der  
Bevölkerung zu täuschen.

#### „Apokalyptischer Anblick“

New York, 10. September

Die New Yorker Abendpresse vom Montag  
bringt ebenfalls spaltenlange Einzelheiten von  
den Zerstörungen in London. Die über neun-  
stündige Bombardierung in der Nacht vom  
Sonntag habe Englands Hauptstadt mit rau-  
henden Ruinen umringt. In jeder Richtung  
hätten vom Londoner Zentrum aus Brände be-  
obachtet werden können. Der Bericht sei teil-

## Ungehindert stoßen die Geschwader vor

Berlin, 10. September.

In der vergangenen Nacht setzten, wie DWB erfährt, unsere Kampferverbände ihre Vergeltungsangriffe gegen die britische Insel fort und griffen kriegswichtige Ziele in London und anderen Orten an.

Feindliche Flugzeuge flogen wieder nach Norddeutschland ein und warfen an verschiedenen Stellen Bomben ab, so auch in einigen nördlichen Vororten der Reichshauptstadt. Es handelt sich dabei durchweg um willkürliche Angriffe auf nichtmilitärische Ziele, denen eine Reihe von Wohnhäusern zum Opfer fiel.

Über den Verlauf des gestrigen Tages erfahren wir folgendes:  
Deutsche Kampf- und Jagdverbände fliegen gegen Abend — sobald die Wetterlage es zuließ — gegen die britische Hauptinsel vor und griffen die Hafens- und Dockanlagen nördlich und südlich der Themse mit Bomben aller Kaliber an. Neben den alten Brandherden entstanden zahlreiche neue, die das Themseufer weithin erleuchteten.

Deutsche Flugzeuge, die gestern nachmittag London überflogen, beobachteten immer noch zahlreiche starke Brandherde an der Themse, insbesondere an der Victoria-Docks, dicht bei dem West-India-Dock, in dem Commercial-Dock und südlich davon. In dem Gosport Brookmen wurde ein beginnender Brand festgestellt. Die Gegend in und um den Themsebogen war immer noch in ein großes Feuermeer eingehüllt. Außerdem loderten noch an verschiedenen Stellen die Feuersbrünste, so im Stadtgebiet südlich der London-Bridge in Rapping und an anderen Stellen in der Nähe der Themse.

weisse völlig unterdröhen. Die meisten Leute  
mühten zu Fuß zu ihren Arbeitsstätten gehen.  
Die gewöhnlich nur Gummihümpel tragende  
Londoner Polizei patrouillierte mit Gewehren  
durch die Straßen und kontrollierte die Aus-  
weise. Eine Bombe habe eine Gaszuchtleitung  
getroffen.

Aus London veröffentlichte Lichtbilder zeigen  
eine völlig zerstörte Dockanlage mit  
einem im Hintergrund verfindenden Schiff. Auf  
einem zweiten Bilde sieht man eine zerstörte  
Brücke, die der bekannten Towerbrücke ähnlich  
sieht, in deren Nähe sich zahlreiche Dockanlagen  
befinden.

Von den Außenbezirken schreibt ein Augen-  
zeuge, das Themsegebiet biete einen unergel-  
lichen apokalyptischen Anblick. Schwere  
schwarze Rauchwolken und theatralisch sprin-  
gende Flammen rührten unmissverständlich von  
Del her. Als der Augenzeuge nach London

## „Eine Weltstadt der Vernichtung ausgefesselt“

#### Widerhall der Auslandspreise

Rom, 10. September.

London weiterhin unter dem Bombenregen.  
Der gigantische Angriff geht unter dem per-  
sönlichen Oberbefehl des Reichsmarschalls wei-  
ter. — Die ungeheuren Lebensmittellager am  
Themseufer seit Sonnabend mittag in Brand.  
— Zerstörbare Stunden der britischen Haupt-  
stadt. — London ohne Wasser, ohne Gas, ohne  
elektrischen Strom. — So lautet die Schlag-  
zeilen der römischen Blätter, die in pathen-  
tischen Berichten die verheerenden Wirkungen der  
deutschen Vergeltungsangriffe schildern. Die  
Tatsache, daß Reichsmarschall Göring den An-  
griff leitet, sei, so betonen die Blätter, die beste  
Gewähr dafür, daß die Operationen mit un-  
erbittlicher Konsequenz durchgeführt würden.

Die Gewissenlosigkeit und das ver-  
brecherische Vorgehen der Engländer,  
so betont „Messager“, die allzulange ungenutzt  
geblieben sind, finden jetzt ihre Sühne, und  
wichtige Sühne! Die ersten Nachrichten über die  
von der deutschen Luftwaffe auf die letzten eng-  
lischen Frontstationen erteilte Antwort lassen  
das, was in London vor sich geht, wie ein  
Gottesgericht erscheinen. Ein aus Stahl und  
Eisen gefertigter Ring schließt sich immer enger  
um London, während in der ganzen übrigen

## Stunde der Vergeltung

England hat das furchtbare Wochenende  
seiner Geschichte hinter sich. Nach den schweren  
Nachmittagsangriffen der letzten Tage folgte am  
Sonntag der bisher größte Tagangriff deut-  
scher Luftgeschwader gegen die englische Insel.  
Im Mittelpunkt der Kämpfe stand ein konzern-  
trierter Angriff gegen die Hauptstadt London  
selbst und ihre militärisch und wehrwirtschaftlich  
wichtigen Anlagen. Wie der Bericht des Ober-  
kommandos der Wehrmacht ausdrücklich betont,  
steht hier in der Kriegsgeschichte einzig da-  
stehende Massenangriff aus der Luft die Ver-  
geltung der zahllosen verbrecherischen Ueber-  
fälle englischer Flieger auf deutsches Gebiet dar.

Vor wenigen Tagen hat der Führer im  
Berliner Sportpalast den englischen Kriegsge-  
nehmern diese Vergeltung angekündigt und wie  
immer ist dem Wort des Führers blitzschnell die  
Tat gefolgt. Drei Monate lang hat Deutsch-  
land zu den immensen Millionen der englischen  
Luftwaffe gegen offene deutsche Städte, zu dem  
Mord an Frauen und Kindern geschwiegen. Es  
ist von deutscher Seite in dieser Zeit man  
W a r u n g an die englische Adresse gerichtet  
worden, daß Bogen nicht zu überplanen.  
Trotzdem haben die englischen Luftpiraten ihre  
Ueberfälle fortgesetzt. Wachtlos waren sie ihre  
Bomben über dicht besiedelte Wohngebiete,  
wo es keinerlei militärische Ziele zu treffen  
gab. Immer offener und brutaler liefen sie die  
Abticht erkennen, durch diesen Krieg gegen  
Frauen und Kinder „moralische Verstungen“  
zu erzielen. So, in der letzten Zeit hat man  
sich nicht einmal mehr getraut, sich öffentlich  
mit diesen Schandtaten zu brüsten. Amisch gab  
Churchill bekannt, daß englische Flieger sich in  
München „im Bombenabwerfen geübt“ hätten.  
In allen deutschen Städten, die von den eng-  
lischen Nachtangriffen heimgesucht wurden, und  
zuletzt auch in der Reichshauptstadt selbst, legen  
die von britischen Bomben zerstörten Wohn-  
nester deutscher Familien Zeugnis ab von diesen  
schändlichen Verbrechen. Tote und Verletzte  
fliegen an! Kranken und Kranenheuer sind  
nicht verschont geblieben! Jetzt haben die  
Feher in London die Antwort. Sie ist so  
gründlich ausgefallen, wie alle anderen Maß-  
nahmen, die die deutsche Wehrmacht in diesem  
Kriege ergriffen hat.

Churchill, der noch vor wenigen Tagen im  
Unterhaus prahlte, daß die deutschen Luft-  
angriffe viel weniger schlimm ausgefallen seien,  
als man eigentlich erwartet hätte, hat prompt  
seine Windigkeit erlitten bekommen. Allerdings ist  
anzunehmen, daß seine Keugler, die deutsche  
Luftwaffe endlich kennen zu lernen, so gut be-  
friedigt worden ist, daß ihm die Luft nach  
weiteren Proben vergangen sein wird. Die  
Wirkung der deutschen Massenangriffe, die  
sich in ununterbrochener Folge über die eng-  
lische Insel und ihre Hauptstadt ergießen, ist  
nach den bisher eingetroffenen Nachrichten ver-  
nünftig. Schon aus den nächsten Fest-  
stellungen des DWB-Berichts, daß insgesamt  
über eine Million Kilogramm Bomben aller



Kaffee auf die Hafen- und Industriegebiete Londons niedergingen, lassen sich unidirektive Rückflüsse auf die geradezu furchtbare Wirkung der gewaltigen Angriffssaktionen ziehen. Die Verteidigung des Führers, das jede englische Bombe auf deutsches Gebiet vielfach vergolten wurde, ist in einer Weise vernichtet worden, wie es sich die Piloten an der Front nicht haben träumen lassen. Die neutralen Augenzeugenberichte aus der englischen Hauptstadt sprechen von Hunderten von deutschen Flugzeugen, die Welle auf Welle über das Londoner Stadtgebiet dahingebraut seien. Das Angaben schwanken zwischen 500 und 1000. Selbst das englische Luftfahrtministerium kann nicht verschweigen, daß die deutschen Angriffe einen Umfang haben, wie man sie in diesem Krieg noch nicht erlebt hat. Obwohl man noch immer verneint, mit Beschönigungen die gemaltene Katastrophe zu verfeinern, die London am vergangenen Wochenende erlebte, ist aus den amtlichen englischen Darstellungen trotzdem genug herauszulesen. Volkstreffter gingen in das Londoner Elektrizitätswerk, Hauptgas- und Wasserwerkungsanlagen wurden durchschlagen. Die Brände haben allenthalben einen solchen Umfang angenommen, daß die Londoner Feuerwehrtum noch ihrer Herr werden kann. Man mag sich eine Vorstellung von dem Ausmaß der Brandkatastrophen machen, wenn das Londoner Luftfahrtministerium über den Ruin und am kommenden Abend die Bevölkerung die zweifelhafte Beschäftigung zu geben versucht, daß die deutschen Flieger nunmehr durch die drücker Nachschwablen über London am Ziele verhindert seien. Selbst diese verweirte Hoffnung ging jedoch nicht in Erfüllung, wie aus den Schilderungen neutraler Berichterstatter zu ersehen ist, die in phantastischen Darstellungen beschreiben, wie die zahllosen Brände bei Einbruch der Dunkelheit die Stadt erleuchteten und die Nacht zum Tag machte, so daß die neu ankommenden deutschen Luftflieger während der Nacht zum Sonntag großartige Ziele fanden. Die allgemeine Verwirrung war so groß, daß die von den deutschen Luftangriffen betroffenen Stadtteile für den zünftigen Verkehr vollkommen gesperrt werden mußten. Einer der Berichterstatter, der bis dorthin vordringen konnte, schildert, wie ununterbrochen die Brand- und Sprengbomben niedergelassen seien, brennende Gebäudeteile prallten und zusammenbrachen und gemaltige Detonationen die Luft erfüllten. Aus diesen Berichten neutraler Zeugen und selbst aus den amtlichen englischen Darstellungen geht aber hervor, daß dieser Massenangriff, der eine Vergeltung englischer Angriffe auf deutsche Zivilbevölkerung war, sich nur gegen wenige Stadtteile Londons richtete, wo militärische und mehrheitlich wichtige Ziele zu finden sind. Der übrige Teil Londons ist von der Vernichtung verschont geblieben. Vor allem waren die Docks und die Gas- und Wasseranlagen der Themse immer wieder das Ziel unserer Bombengeschwader, wie auch die englischen Verträge herobohoben. Wenn trotzdem der Luftkrieg die Millionenbevölkerung Londons launig in Wien fällt, wenn das Leben dieser Riesentatort unter ständiger Drohung der Luft fast erlören ist, wenn — wie englischerseits behauptet wird, der deutsche Angriff nach vorläufiger Schätzung bisher rund 400 Tote und 1400 Verletzte kostete, so trifft die Schuld daran allein jene verdrehten Kriegesphäre, die über ihr eigenes Volk ein furchtbares Schicksal heraufbeschworen haben. Das englische Volk hat jetzt die Rechnung zu begleichen für die Schandtat seiner Führer. Sie haben diesen Krieg gewollt; sie haben noch vor wenigen Wochen die Friedenshand des Führers zurückgewiesen. Jetzt gibt es kein Ausweichen mehr, die Stunde der Abrechnung ist angebrochen!

### Sturmabzeichen für Schirach

Der Reichsführer und Reichsstatthalter in Wien Baldur von Schirach, der bekanntlich den Feldzug im Westen, zuletzt als Leutnant im Infanterieregiment „Großdeutschland“ mitgemacht hat, wurde dieser Tage durch seinen Stabkommandeur das Infanteriesturmabzeichen überreicht. Der Kommandeur brachte dabei zum Ausdruck, wie hoch das Her und das Regiment in Wien, baldur von Schirach in ihren Reihen zu wissen. Er sei allen seinen Kameraden in der Mannschafft beispielgebend im Einsatz für Führer und Volk vorgegangen und habe auch später als Leutnant im Regiment „Großdeutschland“ immer in der vordersten Linie des Kampfes für die Freiheit unserer Nation gestanden. Reichsleiter von Schirach bezeichnete in seinen Dankesworten an den Stabkommandeur die Zeit seines Eintrittes im Regiment „Großdeutschland“ als sein größtes Erlebnis und hat seinen Kommandeur, den Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments seine kameradschaftlichen Grüsse zu überbringen.

### „Sekzentrale Paris“

Jetzt erscheint als Sonderausgabe des „R.-P.-Pressebrief“ (Organ der Reichspressstelle der NSDAP.) eine Veröffentlichung „Sekzentrale Paris“, die in idiomatischer Offenheit die Presse-Kriegsführung der Franzosen entwirrt. In 150 Bildbelegungen der französischen Presse werden die grotesken Umstände der französischen Presse während des Krieges in den deutschen Zeitungsblättern zur Kenntnis gegeben. Zu dieser demokratischen Sammluna treten überaus viele Entstellungen über das Treiben der Pressebekehrer hinter den Kulissen.

### Victor Emanuel an Könia Boris

In Anknüpfung der Unterzeichnung des bulgarisch-rumänischen Abkommens hat der König und Kaiser an König Boris von Bulgarien folgendes Telegramm geschickt: „Während Bulgarien mit Stolz und Freude die Bewirtlichung einer seiner großen nationalen Wipfelmomente erleben darf, empfangen Ihre Majestät und die kaiserliche bulgarische Nation meine und aller Italiener Gefühle lebhafter Empathie.“

### Der deutsche Wehrmachtbericht:

## Wirkung der bisherigen Angriffe bestätigt

### 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen

○ Berlin, 10. September 1940.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag bekannt:

Kampffliegerverbände setzten trotz schlechter Wetterlage auch am 8. September und in der Nacht zum 9. September die Vergeltungsangriffe gegen London fort. Luftbildaufnahmen bestätigten die starke Wirkung der bisherigen Angriffe. Bei den nächtlichen Ausflügen konnten die angegriffenen Verbände ihre Ziele infolge der immer noch andauernden Brände schon auf weite Entfernung erkennen. Wieder wurden Tod- und Helenanlagen, Dellager, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke sowie Speicheranlagen zu beiden Seiten der Themse mit Bomben aller Kaliber belegt. Auch mehrere Flugplätze in der Umgebung von Lincoln wurden angegriffen. Im Firth of Forth gelang es, ein Handelschiff von 8000 BRT. durch Bombentreffer schwer zu beschädigen.

Britische Flieger richteten in der letzten Nacht Angriffe gegen Hamburger Wohnviertel. Mehrere Wohnhäuser wurden beschädigt, einige Zivilpersonen verletzt. Der angegriffene Gesamtschaden ist jedoch auch hier nur gering.

Die Gesamtverluste des Gegners betragen gestern 22 Flugzeuge. Davon wurden zwei durch

Katastrophe, die übrigen im Luftkampf abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

### Saifa und Alexandria bombardiert

○ Rom, 10. September  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Saifa ist bei Tag und Alexandria bei Nacht erneut von unserer Luftwaffe angegriffen worden. In Saifa, wo der Angriff überraschend erfolgte und der Gegner keine Zeit zum Eingreifen ließ, ist die Deltafront mit Bomben belegt worden, wobei die Anlagen getroffen und große Brände verursacht wurden. In Alexandria sind die Schiffe und die Anlagen der Flottenbasis bombardiert worden. Außerdem wurde die Bahn Alexandria-Maria-Matruh mit Bomben belegt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Dhalia haben unsere Flugzeuge Bomben und Suban und den Bahnhof und die Petroleumlager von Fort Suban bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Mogadiscio, Massaua und Berbera bombardiert, ohne daß es dabei Erfolge gegeben hat. Der Schaden ist sehr gering. Ein Flugzeug, das versucht hatte, den Flugplatz von Moggio anzugreifen, ist von unseren Jagdflugzeugen Brennen abgeschossen worden. Drei Mitglieder der Besatzung sind tot. Der Beobachter, ein Leutnant, wurde gefangen genommen.

## „Eine Weltstadt der Vernichtung ausgefetzt“

(Fortsetzung von Seite 1)  
daß England nicht imstande ist, seine Hauptstadt aussteigend zu schützen.

○ Oslo, 10. September  
In größter Aufmerksamkeit verzeichnet die norwegische Presse die Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe gegen London. „Dagbladet“ vergleicht die Berichte zahlreicher neutraler Beobachter des Londoner Luftangriffes und kommt dabei zu dem Ergebnis, es herrsche in Südband eine sehr kritische Lage. Weder die englische Luftwaffe noch die englische Luftabwehr seien imstande, den deutschen Angriff aufzuhalten, da die deutschen Bomber nach übereinstimmenden Berichten ungehindert einfliegen konnten.

„Aftenposten“ schreibt: Selbst nach englischen Meldungen habe sich die englische Luftwaffe nicht als imstande erwiesen, die deutschen Luftangriffe von dem Herzen des Empire fernzuhalten. Mit jeder neuen Welle des deutschen Angriffes werde die Lage der Insel immer kritischer.

○ Stockholm, 10. September  
„Die nächtlichen Luftangriffe auf Berlin sind nun mit Angriffen beantwortet worden, die nicht nur als Repressalie zu betrachten sind, sondern darüber hinaus auch eine gewaltige Entleistung zum Schutz des europäischen Krieges darstellen.“

„Aftonbladet“ in einer Stellungnahme zu den deutschen Angriffen auf London. Alle deutschen Versuche zu verhandeln, wurden abgewiesen und die schlimmsten Befürchtungen, die man über die Entwicklung des modernen Krieges gegen Saifa, sind nun Wirklichkeit geworden. Eine Weltmetropole ist der Vernichtung ausgesetzt. England ist obwohl es den Krieg selbst erklärte, ein Jahr lang von den Heimschlagungen des Krieges verschont geblieben, denn die Verteidigung der Insel war so geordnet und ausgebreitet, daß sie verhältnismäßig hinter den Meeres- und Bunkerstaaten. Die Geschichte wird gezwungen sein, zu bekräftigen, daß die von London geführte Militäropolitik und die englische Kriegserklärung zu dem furchtbaren Schicksal führte, das eine Reihe von europäischen Ländern befallen hat.

## Brutale Britische Kindermörder

### Englische Piratenflieger haben bisher 78 deutsche Kinder getötet

Berlin, 10. September

Nach Meldungen der Reichspropagandadämter betragen die Verluste an toten und verletzten Kindern infolge feindlicher Luftangriffe in der Zeit vom 10. Mai bis 31. August 1940:

Gau	tot	schwerverletzt	leichtverletzt
Rhein-Wagen	—	—	1
Rhein-Wehr	—	—	1
Sachsen-Anhalt	—	—	2
Westphalen	—	—	2
Bayern	—	—	1
Württemberg	—	—	1
Preußen	—	—	1
Brandenburg	—	—	1
Mecklenburg	—	—	3
Schleswig-Holstein	—	—	1
Niederrhein	—	—	1
Westfalen-Süd	—	—	2
Bayern	—	—	2
Baden	—	—	2
Essen	—	—	1
Württemberg	—	—	1
Westfalen-Nord	—	—	3
Marl Brandenburg	—	—	1
Insgesamt:	78	29	22

Englands Ziel war es von Beginn dieses Krieges ab, deutsche Frauen und Kinder zu töten, um dadurch Deutschland zur Einstellung des Kampfes zu zwingen. Dieser Methode des Mordes gegen Nichtkämpfer und Unschuldige galt die Wadade, von der man sich eine ähnliche Wirkung wie im Weltkriege erhofft hatte. Da diese dank der Vorzüge der nationalsozialistischen Staatsführung nicht nur erfolglos blieb, sondern durch die deutsche Kriegführung gegen England selbst umgeben wurde, erhielt die englische Luftwaffe den Auftrag, gegen die deutschen Kinder und Frauen mit Bomben vorzugehen. Mit welchem Erfolge zeigen die vorliegenden Ziffern. 78 deutsche Unschuldige Kinder wurden durch die verdrehten englischen Bombenwürfer auf Wohnviertel getötet, 51 verletzt.

Diese Zahlen fügen an und enthüllen die gemeine vorläufige unenschliche Kriegführung der Engländer, die heute ein gemaltiges Lamento über die deutschen Luftangriffe auf die militärischen und industriellen Kraftpunkte Londons erheben. Deutschland hat lange genug mit der Vergeltung gemartet in der Hoffnung auf eine Entlenken der Briten.

## Freude Bulgariens über die Rückgabe

### Dank an Vertreter Deutschlands und Italiens

○ Sofia, 10. September.  
Die gesamte bulgarische Presse veröffentlichte lange Beschreibungen von der Kundgebung, die sich am Sonntag anlässlich der Rückgabe der Dobruška in Bulgarien abspielte. Die „Ara“ schreibt: „Der geliebte Tag (Sonntag) war für alle Bularen ein Tag allergrößter Freude, die ihren Ausdruck in großen spontanen Kundgebungen fand. Dieses Datum geht in die Geschichte Bulgariens als Anfang einer besseren Zukunft ein. Ein Teil der sich unter fremden Joch befindlichen Gebiete Bulgariens ist zur Mutter zurückgekehrt. Die Dobruška, die Wiege des bulgarischen Staates, kehrt in die bulgarischen Grenzen zurück.“

Dies war ein mehr als genügender Grund, daß die Freude des Volkes sich in einer bisher unkenntlichen Weise kund tat. Während langer Stunden bestürmte die Bevölkerung vor dem König und den Mitgliefern der Regierung. Es war der Enthusiasmus eines Volkes, das nach so vielen Jahren von Leiden, Demütigung

und Elanerei wieder wahre Freude empfindet. Es war die Hoffnung und der Enthusiasmus eines jungen und lebenskräftigen Volkes, das den ersten Schritt zur nationalen Einigung macht.

Im Verlaufe der geliebten Kundgebungen verneht das bulgarische Volk nicht, den Vertretern Deutschlands und Italiens, den Gesandten von Reichshofen und Graf Magiarrati, zu danken und ihnen auszuweisen.

Auf dem Balkon der deutschen Volkshausgründe von Reichshofen mit den Mitgliefern der Gesundheitschiff der Teilnehmer der Kundgebung. Auf dem Balkon der italienischen Gesundheitschiff der deutschen denachbar ist, arkte Graf Maniarrati mit dem Personal mit dem römischen Gruß. Die Gefährten aller drückten ausdrückliche Freude.

Die Territorialität der Gesundheitschiffen wurde verletzt: Arbeiter, Studenten und Bauern drangen in den Hof ein und jubelten dem Gesandten von Reichshofen und Graf Magiarrati zu. Man hörte Rufe: „Es lebe der Führer“, „Es lebe Großdeutschland“, „Biva Duce“.

### Neuer Ritterkreuzträger

○ Berlin, 10. September  
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eiernen Kreuz Oberleutnant zur See Endrag.

Oberleutnant zur See Endrag hat als Wachoffizier und Torpedooberführer unter dem Kommando von Kapitänleutnant Prien an den Folgen dieses Unterseebootes weitestgehenden Anteil. Er hat als Kommandant eines Unterseebootes auf zwei Unternehmungen insgesamt 106300 BRT versenkt darunter die englischen Hilfskreuzer „Carinthia“ und „Dunoon Castle“. Die versenkten Schiffe wurden zum größten Teil aus stark gefährlichen Geleitzügen herausgeschossen.

Endrag hat sowohl als Wachoffizier als auch als Kommandant heroischergeen können, Selbstlosigkeit und rücksichtslose Einsatzbereitschaft gezeigt.

### Auszeichnung von Müllungsarbeitern

○ Berlin, 10. September.  
Einer Reihe von bewährten Müllungsarbeitern wurde für ihren verdienstvollen Arbeitseinsatz Kriegsereidienstkreuze verliehen. Der Reichsminister für Bewaffung und Munition Dr. Todt hat in einigen Müllungsarbeiten die Müllungsarbeiten der Müllungsarbeiten an besonders verdiente langjährige Müllungsarbeiter öffentlich vorgenommen. Zu diesem Zweck fanden in den Betrieben kurze Betriebsappelle statt, auf denen der Reichsminister zur Gefolgschaft der Werte sprach. Er wies hierbei darauf hin, daß durch die Verleihung von Kriegsereidienstkreuzen an die Gefolgschaftsmitglieder von Müllungsarbeiten der Führer und das nationalsozialistische Reich die große Bedeutung der Müllungsarbeit für den Sieg würdigen. Die Arbeitsleistung der Müllungsarbeiter und ganz allgemein aller Schaffenden in der Heimat sei der Beitrag der Heimat für den Schlußstempel des deutschen Volkes. Die einzelne Auszeichnung gelte nicht nur dem einzelnen Arbeiter, der sie erhält, sondern immer der ganzen Gefolgschaft und ihrer Gemeinschaftsleistung.

### Führer-Standarte als Feldzeichen

Von H.-Kriegsberichtern Fernau  
H.-P.A. Mehl, 10. September

Im Auftrag des Führers übergab der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei 51 m. l. m. am 10. September in Wien der Reichsstandarte H. Adolf Hitler“ die Standarte des Führers als neues Feldzeichen.

In einem alten Fort auf den Westhohen vor Mey fand am Sonnabend der feierliche Akt der Ueberreichung des neuen Feldzeichens an die Reichsstandarte H. statt. Angehört der Zahl, die an diesem Tage insonnenbrühtet vom Ziel der Welle heraufschaute zu dem alten deutschen Fort, auf dem die Fahne des Großdeutschen Reiches wehte. 2000 Jahre deutscher Geschichte hat diese Stadt gesehen, Deutschlands ewiges Ringen um das Reich, Frankreichs Verrat und Schmach.

Die „Menschen“ dort, die seit Jahrzehnten unter französischer Gewaltüberherrschaft gelebt haben, werden die Größe dieses Augenblicks, in dem Geyp-Dietrich die Standarte des Führers aus der Hand des Reichsführers H. entgegennehmen, vielleicht nicht ganz begreifen, aber die H.-Männer, die in dem Rand der Kassenmatten angetreten waren, haben es mit ihrem ganzen Herzen gefühlt. Diese Stunde brachte die Anerkennung des Führers für die unumkehrbare Treue in den Jahren des Kampfes und für die Opfer in den vergangenen 12 Monaten des Krieges. Die Werte des Reiches, Belgien und Frankreich stehen unsichtbar auf diesem neuen Feldzeichen. Das ist große Geschick.

Als der Reichsführer H. auf dem Fort vorüber, meldete ihm H. Obergruppenführer Geyp Dietrich das Ehrenbattalion der Reichsstandarte. Der Reichsführer H. schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab. Die Anknüpfung sprach er seinen H.-Männern die Anerkennung des Führers aus und richtete an sie die Mahnung: „Bleibt immer die gleichen im Krieg und im Frieden H.-Männer!“

Dann trugen die Cornetts das neue Feldzeichen im Paradeschritt an der Front vorüber. Jeder H.-Mann fühlte in diesem Augenblicke die Nähe des Führers. Die Klänge des Zeremonienmarsches der H.-Männer, die Nationalhymnen hallten nach zwischen den Wänden des Forts, als die Standarte sich an der Mauer zum Fort hinausführte, neuem Kampf und neuen Ehren entgegen. Infolge, bis dieser Krieg siegreich entschieden sein wird.

### Störungloser Vormarsch der Ungarn

○ Budapest, 10. September  
Nach einer Mitteilung des Generalstabschefs erreichten die ungarischen Truppen auch am Montag ohne Störung ihre Marschziele.

Nur wer mäßig raucht, raucht mit Genuß!\*)

ATIKAH 5H

\*) Jedes Zueifel wird das Genußempfinden nur abtumpfen. Dauernden Genuß am Rauchen kann man nur haben, wenn man das reiche Aroma wirklich guter Cigaretten bedächtig auskostet.



# England findet fortan keine Ruhe mehr

## Ein Krieg, wie es bisher noch keinen gegeben hat

Von Kriegsberichterstatter Georg Hinz  
P.R., 10. September.

Im ersten Dämmern des Herbstabends wurde der Himmel seltsam lebendig. Wo steckten die Schiffe über den Tag über? Hat sie die Küste des Meeres gelodert? Jetzt sind sie da. Der weite französische Guisot mit den frohgestimmten Schwimmern und den langen Wiesflügeln, über den ich von meinem Fenster aus bis zum nahen Flußlauf schaute, ist eingestiegen in ihr nahes Spiel. Zu Dingen führen sie durchsichtliches Spiel. Sie werfen ihre kleinen Körper einander, sie werfen in den Wind und lassen sich flatternd über dem Meer mit angepöbelten Flügeln wie dann wieder ein Stück in die Tiefe fallen. Wie Jäger der Beute, so flöht eine der anderen nach. Der blaue Abend scheint unter ihrem Spiel wie unter elektrischen Schlägen zu zucken.

Dieser Himmel voller Erregung, woran erinnert er mich nur? Oh, ich weiß: Aufgerührt und seltsam lebendig wie er sind jetzt alle die Nächte für England. Gependlich erregt, strahlend durchleuchtet, von schwerem Motorengeräusch dröhnend, spannen sich zwischen den Himmel und Morgengrauen die tausendfachen Himmels über das Inselreich. Nach den freudendurchdrungenen Tagstunden steigen mit der Dämmerung erneut Schreden, Gefahr und Bekümmern für Great Britain am Firmament herauf und regen Stunde um Stunde als Tod und Verderben hernieder. Die stinkende Nacht bringt England keine Ruhe und Entspannung. Der Krieg im Dunkel hat seine Kräfte auf jedes Glied des Landes gelegt.

„Ich wollte, es wäre Nacht...“  
Das ist ein Krieg, wie es noch keinen gab! Unheimlich und noch unfaßbar! Seine Gesetze sind keine bisher; doch in jeder über die Welt hereinbrechenden Nacht erfüllen sie sich auf neue. „Ich wollte, es wäre Nacht, aber die Breiten lämen!“ Sprach noch vor einem Jahrzehnt ein Feldherr, der die Engländer in den von tapferen preußischen erborgenen Räumern mehr anmaßend als berechtigt einen ihrer größten nennen.

Wellingtons Nachfahr, Churchill, wird sich heute kaum noch nach den Nächten sehnen. Und er recht nicht nach den Deutschen. Doch die Deutschen kommen! Jede Nacht und jeden Tag! Nicht herbeigewünscht und nicht gerufen! Aber dazu mit jener Regelmäßigkeit, die noch tödlicher und erschreckender wirken muß als Ungewissheit und Angst. Von jener noch bestimmteren Unentsinnbarkeit sind die nächsten deutschen Luftangriffe, die der Mörders nach dem Spruch des Richters haben mag und die ihn genug mehr quält als die von Hoffnungen durchsetzte Ungewissheit vor dem Urteil.

**Flug in die Nacht**  
Im Zweifelst der schmalen Kabine unserer Da 17 hoch über den Wellen des Kanals, muß ich noch immer an die Schiffsreisen denken. Es ist in der schwärzesten Stunde, zwischen Tag und Nacht. Dem gefährlichen Wind eben noch erkennbar, breitet sich Nordfrankreichs Küstenebene im Rücken. Schon laßt formlose Grauschönheit schwer auf ihr. Und die Nacht schließt sich eben an, letzte Umriffe von Städten, Wäldern und Klüften in ihren schwarzen Schatten zu schlafen. Am ungemessenen Gemisch von Licht und Schatten scheinen die Gestirte der Kammerden wie aus Holz geschnitten. Über befreundeten Stüt steht immer noch der Himmel über uns. Er scheint noch nichts von der Nacht zu wissen.

Frankreich liegt im Frieden der Nacht, von der Dunkelheit befreit und beruhigt. Sorglosigkeit liegt da und dort in der Tiefe ein Fenster erleuchtet, das nur als glühendes Bünktchen heraufglimmt. Sein Licht ist heller als der Schein des ersten Sternes, der langsam am Firmament aufschwimmt. Einmal wie ein Schiff auf hoher See sieht er seine Bahn. Doch Minuten später wandern neben ihm unzählige von Gefährten.

**Im Strahl von hundert Lichtbündeln**  
Bewimmelt der Stille und Ruhe atmet der Kontinent. Doch Englands Küste ist mit Hunderten von Scheinwerfern garniert. Wie nervöse Glieder einer Kienlempine fangen sie sich in die Himmel hinein. Ganze Lichtbündel tauchen sich in die Nacht. Aufgeregt zucken die Strahlen hin und her, sie überfliegen sich, fahren auseinander, laufen sich wieder. Wir spüren, wie die Lichtarme nach uns greifen und in die Ungrundtiefe des Raumes zu dringen versuchen, der sich zwar über England breitet, der aber von Tag zu Tag und von Nacht zu Nacht immer mehr uns gehört.

Leuchtstrahlen steigen hoch und stehen Minuten unbewegt in der blaudunklen Unendlichkeit. Von den Scheinwerfern angezogen, werden die Reflektordüsen der Flak für Sekunden sichtbar. Ständernde rote Bünktchen verraten die Nachtjäger. Wie ein Stück glühender Kohle, das dem Ofen fließt, liegt ein leuchtendes Fled in der Tiefe: Gegenüber in der Nähe von London liegt ein Kühlungswert in hellen Flammen. Und

nicht weit davon erhellt Feuerstein ein Hofenbüchel an der Themse. Unheimlich glühen die Brandstätten aus dem Dunkel.

**Hunderte sind unterwegs**  
Die Nacht ist von einer gependlichen Unheimlichkeit. Daß das Land da unten in der Tiefe in keiner Sekunde der Nacht keine Ruhe findet, wird überwältigend spürbar. Wie viele Menschen mögen jetzt da unten in ihren Luftschuttern hocken, denken man einen Augenblick lang. Und wie lange mögen sie in ihren Schutträumen ausharren müssen? Denn wenn das Motorengeräusch unseres Bogels verebbt ist, dann dröhnen gewiß neue und immer neue deutsche Maschinen heran. Hunderte sind heute nacht wieder über England unterwegs, das wissen wir. Alle haben ihr Ziel, das sie durch Flak und Nachtjäger unbehindert ansteuern.

Manchmal fällt der Lichtschein der Scheinwerfer unsere Kabine und legt sich schmerzhaft

auf die Augen. Aber die Engländer sehen uns sicherlich dennoch nicht.

**In jeder Minute eine Bombe**  
Die strahlenerfüllte Nacht hat plötzlich hell funkelnde Ampeln angeleuchtet: Leuchtstrahlen schweben vor uns in der Höhe, gleiten gelassen tiefer. Das Bruderflugege vor uns warf sie. Das ist das Ziel! Schon hat der Beobachter das schwach blinzelnde mattsilberne Band eines Kanals und die Spur einer Eisenbahnlinie ausgemacht. Zwischen ihnen liegt das Flugzeugwerk, dem unser Flug gilt. Die Bomben können fallen.

In jeder Minute dieser Nacht mag eine deutsche Bombe auf ein vorher bestimmtes, klar erkanntes militärisches Ziel in Süd-, Mittel- oder Nordengland gefallen sein. Tausende von Bomben tragen vor Nacht um Nacht hinüber. Zu den gewaltigen täglichen Schlägen aus der Luft stellen sich jetzt auch gleich wirkungsvolle Bombardements in der Dunkelheit. England wird keine Ruhe mehr finden!

# Nacht des Schreckens in London

## Die Stunde der Vergeltung ist gekommen

Von Kriegsberichterstatter Dr. Weinschenk  
P.R., 10. September.

Herr Churchill und seine Lords haben in der vergangenen Nacht wohl bestimmt kein Auge zugehauen. Ihnen durfte der Hohn und Spott, mit dem sie jedes Friedensangebot zurückgewiesen, in den letzten 24 Stunden gründlich vergangen sein. Auf die Worte des Führers zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerks 1940/41, daß den sinnlosen nächtlichen Angriffen der britischen Luftpiraten eine treffende Antwort gegeben würde, ist nun die Tat gefolgt. Englands Hauptstadt, von der aus die Kriegstreiber den Befehl zum Angriff auf friedliche Städte als erste der Vergeltungsmaßnahmen zu erteilen, die von der deutschen Luftwaffe mit gewohnter Schlägkraft durchgeführt wurden. Ziel waren die Docks, die militärischen Anlagen und lebenswichtigen Betriebe Londons.

**Ins Herz des britischen Imperiums**  
Als wir mitternächtlicher Stunde mit unserer verberberbringenden Zeit den Feindabsatz verlassen hatten, da wurden wir, daß schon viele, viele Stunden vorher ununterbrochen Flugzeug auf Flugzeug nach der britischen Hauptstadt gestartet war, und wir wußten auch, daß wir in dieser Nacht die letzten waren. Ein Angriff lagte den anderen — Hunderte deutscher Kampfbomben hatten nur eine Richtung: Ihr Weg führte sie in das Herz des britischen Imperiums. Es war für die Inselbewohner jenseits des Kanals eine Nacht fortgesetzter Schreden. Viele Stunden mußten sie, die so überheblich auf die übrige Welt zu bilden pflegen, in den tiefen Kellern ihrer Wohnstätten verbringen, und die Angst lag ihnen in den Gliedern. Diese erste große Aktion dürfte den Bewohnern der englischen Hauptstadt die Augen über das verberberische Treiben ihrer sogenannten demokratischen Regierung geöffnet haben.

**Scheinwerfer zucken nervös auf**  
Uns umgibt eine Nebel- und Dunkelheit, als wir in großer Fahrt dem Kanal zukehren. Doch bald wölbt sich über uns sternförmig der nächtliche Himmel. So können wir hoffen, über London das richtige Weiter für unsere Aufgabe anzutreffen. Einmal und dunkel fliegt unter uns der Kanal. Wir sind glücklich und stolz jetzt gegen die Hauptstadt jenes Lan-

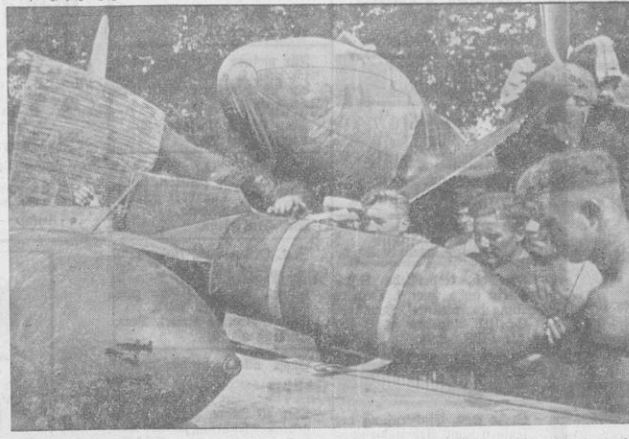
des fliegen zu können, das wir bereits in vielerlei Richtungen mit Erfolg überquert haben. Kaum sind wir in die Nähe der englischen Küste gelangt, als auch schon Scheinwerfer überall nervös aufzuden, die die dunkle Nacht zu durchstoßen trachten und den Himmel nach allen Richtungen abtasten. Ruhig sieht unsere Maschine ihre Bahn. Die Besatzung trifft ihre letzten Vorbereitungen. Die Maschinengewehre sind schußbereit, und eine Anzahl schwerer Brocken wartet auf den Handgriff des Bombenschüßers. Immer aufgeregter wird es unten auf der Insel. Es ist, als ob das zitternde Vastalten der Scheinwerfer aus einem Bild in die Seele des irreführenden englischen Volkes vermittelte.

Fast gänzlich sehen wir die Themse unter uns und wissen, daß wir in wenigen Minuten unter Ziel erreicht haben. Das Wundungsfeuer vieler Flakgeschütze blüht zu uns herauf. Mögen sie ruhig Sperre stellen. Deutsche Kampfflugzeuge fliegt dies nicht. Wägen sie ruhig aus hundert Scheinwerfern die Nacht zum Tage erhellen. Wir sind gewohnt, im Gegenlicht zu den britischen „Aufhebenden“ auch bei Tageshelle dem Feind ins Auge zu sehen.

**Die Bomben haben gelassen**  
Wir haben inzwischen London erreicht. So gemandt und sicher, als ging er in London aus und ein, sucht und findet der Kommandant sein Ziel. Untere Spannung ist auf dem Höhepunkt. Im nächsten Augenblick schon verlassen die fliegenden Geschosse den Rumpf unserer Maschine. Sie finden ihr Ziel genau so genau wie die Bomben der hundert anderen Flugzeuge, die vor und nach uns Angst und Schrecken in die überhörsichtige Stadt der Welt gebracht haben. Heute gilt es: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Jetzt muß es unten trafen. Ein kurzes Aufleuchten verrät uns, daß die Bomben gelassen haben. Nun erst haben wir Zeit, uns London in Ruhe zu besehen. Unser Pilot fliegt einige Kurven. Da und dort und hier wieder Feuererschein. England ist ins Herz getroffen.

Wir nehmen Richtung Heimat, vergeblich verfolgt von den Scheinwerfern, vergeblich erreicht von den englischen Flakgeschützen. Der Befehl des Führers ist vollstreckt: Für 1000 Kilogramm Stahl 100 000 Kilogramm als Vergeltung.



# Ambruch in Rumänien

Von Wilhelm Müller, Bukarest

Als am Morgen des 4. September die Regierung Gurgu zurücktrat, wurde es klar, daß der rumänische Staat in eine schwere Krise eingetreten war. Das letzte Experiment des Königs, sein autoritäres persönliches Regime mit Hilfe einer nationalpolitischen Regierung aufrecht zu erhalten, war gescheitert. Es schien im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß sich noch einmal nationalbewußte Männer finden würden, um das Experiment unter gleichen Umständen zu wiederholen. Rumänien stand vor der Alternative, wieder in ein innerpolitisches Chaos mit all seinen unabwehrbaren Folgen zu stürzen oder aber sein Geschick in die Hände ganz neuer, an den Fehlern der Vergangenheit nicht beteiligter Männer zu legen. So wurde General Antonescu gerufen und die Diktatur des Königs abgelöst durch weitgehende Vollmachten für den General.

Die Abdankung König Carol I. zugunsten seines Sohnes Michael I. die 24 Stunden später erfolgte, war nur die von a d w e n d b a g e r o l g dieses Ereignisses. Die rumänische Politik, die Außen- sowohl als auch die Innenpolitik, war zu lange mit der Periode des bisherigen Monarchen verknüpft, als daß dieser im Augenblick des Zusammenbruchs des sogenannten rumänischen Staates und seiner englandfreundlichen Struktur hätte als selbständiger Zuschauer absteigen können. Wenn der König sich vielleicht noch einige Stunden lang mit der Hoffnung getragen hat, trotz allem und in dem beschränkten Rahmen eines konstitutionellen Monarchen seine Stellung zu retten, so mußte die ablehnende Haltung der nationalpolitischen Kreise ihm nach Hammaden, daß kein andere Freudenfindungen, die nach der Thronbesteigung Michaels im ganzen Lande stattfanden, haben das nachträglich bestätigt.

Trotzdem aber wird man sich fragen, wie es möglich war, daß ein Regime, das über alle Wirtschaftsmittel des Staates verfügte, in dem die breiten Massen der Bevölkerung, d. h. die Bauern, politisch fast völlig gleichgültig und alle politische, wirtschaftliche und soziale Initiative in den Händen kleiner Gruppen liegt, hätte konnte. Auch in diesem Fall bestätigt sich wieder die Lehre, daß auf die Dauer niemand — mögen die Machtmittel auch noch so groß und absolut sein — gegen das Volk regieren kann und daß das Volk — mag es noch so gebildet und politisch schwerbewußt sein — schließlich ein eigenes Tages und eine solche Stunde aber trägt dann den Charakter des Unwiderstehlichen.

So ist es auch in Rumänien gewesen. Der innere Verfall des Staates hat zwei Jahrzehnte gebauert. Mit einer Hemmungslageit fondergleichen haben die Kreise, die das Land beherlichten, den „Sieg von 1918“ auszubenten verlernt, einen Sieg, der ja nicht einmal ihr eigener war, der ihnen nur ein Vorteres geminn in den Schoß gefallen war.

Aber nicht nur, daß sie aus dem rumänischen Staat einen Stumpf der Verfassung machten, sondern hinaus betrachten sie auch nach außen hin eine Politik, von der heute jeder Rumäne selbst sagt, daß sie einfach verberberisch war. Jede Bewegung der Auflehnung, die sich im Volke geltend machte, wurde brutal unterdrückt. Aber auch hier gilt wieder das Wort, daß der Volkseinstimmeln den Geist nicht tötschlagen kann. Cobracu mußte sterben, aber die Kreise, die es geliebt haben, daß er nicht im Tode Sieger gelassen ist. Der Gehalt des Königs, der inneren Demoralisierung ein Ende zu bereiten durch die Errichtung eines autoritären Regimes, war, als er ihn im Februar 1938 zu verwirklichen suchte, zweifellos richtig, mußte aber schon von der ersten Stunde an sich zu einem Verlager wandeln, als der Monarch auf halbem Wege feststand und sich nicht auf das Volk stützte, sondern auf dieselben Männer, die er eben erst verjagt hatte.

Was dann folgte, konnte nur logisch sein. Der innere Verfall mußte weitergehen und mit ihm der äußere. Rumänien hat in den letzten Tagen und Wochen schwer für die Fehler seiner früheren Politik büßen müssen, und auch während des Gurgu- und Manollescu, die im letzten Augenblick gerufen wurden, konnten den Zusammenbruch nicht mehr aufhalten.

General Antonescu hat es auf sich genommen, die Reform des rumänischen Staates durchzuführen. Diese Aufgabe ist um so schwerer, als es sich ja nicht nur um die Liquidierung der außenpolitischen Vergangenheit handelt. Die er bereits von Gurgu und Manollescu erteilt worden und Brautu von Antonescu weiter verfolgt zu werden. Weitaus schmierter ist die innere Reorganisation. Es geht nicht nur um die Umgestaltung des Judentums und die Beilegung der kapitalistisch-liberalistischen Wirtschaftsordnung, es geht um Größeres: um die Wiederherstellung einer wirksamen nationalpolitischen Linie, um die Zusammenfassung aller Kräfte des rumänischen Volkes. Daß diese Kräfte vorhanden sind, ist unerkennbar, denn der Kern des rumänischen Volkes ist gesund, vor allem im Boverntum. Aber bisher haben diese Kräfte brach gelegen.

Druck und Verlag des Generalstabes der Wehrmacht, Berlin. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Emil Rißler, Emden, Verlags-Schriftleitung Hans Graf Reichshaus. Verantwortlicher Verleger: Paul Schöns, Emden. Nur bei der Umschlagseite Nr. 20 für alle Leser abzuheften.

# Sil spart Zeit beim Wäschespülen

## Sil holt alle Laugenreste aus dem Gewebe!

**Familiennachrichten**

Ihre Vermählung geben bekannt

**Beter Bildhauer**  
**Theda Bildhauer**  
geb. Schulte

Loga, den 7. September 1940.

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Emden, Stapelmoor, den 7. September 1940.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß endete heute abend durch den unerbittlichen Tod das hoffnungsvolle Leben meiner innigstgeliebten Frau, meines Kindes liebevoller Mutter, meiner lieben Tochter, unserer lieben Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

**Meelfine Margarethe Clusmann**

geb. Jürjens

im blühenden Alter von 34 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

**Friedrich Clusmann, z. Zt. im Heeresdienst**  
**Familie A. Jürjens Witwe.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. September 1940, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause in Stapelmoor aus statt.

Unser lieber, kleiner Sohn

**Roif**

ist heute wieder von uns gegangen.

Nur fünf Wochen schenkte er uns Elternglück.

In tiefstem Schmerz

**Hans Doeden und Frau**  
Erika, geb. Reich.

Bunde, den 6. September 1940.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Von seinem langen, schweren Leiden erlöste heute abend ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unseren treuen, guten Vater,

den prakt. Arzt Dr. med.

**Lukas Hinderks Pannenburg**

in seinem vollendeten 70. Lebensjahre, tiefbetrauert von den Seinen.

Im Namen der ganzen Familie

**Frau Johanne Pannenburg**  
geb. Janssen.

Die Beisetzung ist im Sinne des Verstorbenen in aller Stille erfolgt.

Neudorf, den 7. September 1940.

Heute verstarb nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Gastwirt

**Ede Janssen Goesmann**

in seinem 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Familie Gerd Schmidt**  
nebst allen Angehörigen.

Beerdigung am Mittwoch, dem 11. September 1940, mittags 1 Uhr.

Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so möge er diese Anzeige als solche ansehen.



Oltmannsfehn, den 9. September 1940.  
NSDAP., Ortsgruppe Oltmannsfehn  
DAF., Ortsverwaltung Oltmannsfehn.

Am Sonnabend, dem 7. September 1940, ist der Parteigenosse

Blockleiter

**Ede Janssen Goesmann**

Gastwirt in Neudorf

entschlafen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Ortsgruppenleiter,  
Der Ortsgruppenamtsleiter,



Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod unsern SA.-Kameraden  
Scharführer

**Ede Goesmann**

Neudorf

Er war einer der ersten in unseren Reihen.  
Wir werden seiner in Ehren gedenken.

SA, der NSDAP.

Sturm 15/3, Groß-Sander.

Antreten der Stürme 14/3 und 15/3 zur Teilnahme an der Beerdigung am Mittwoch, dem 11. Sept. 1940, 12.45 Uhr beim Sterbehause.



Kriegerkameradschaft Uplengen  
im NS.-Reichskriegerbund.

Am 7. September 1940 wurde unser  
lieber Kamerad, der

Bauer und Gastwirt

**Ede Goesmann**

im 73. Lebensjahre zur großen Arme abberufen.

Ehre seinem Andenken!

Der Kameradschaftsführer.

Antreten zur Teilnahme an der Beerdigung am Mittwoch, dem 11. September 1940, nachmittags 1 Uhr, beim Kameraden Ostendorf Poghausen.

Ihren, den 8. Sept. 1940.

Heute entschied nach langer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Lamfemina Klüber**  
geb. Hehenius

im 70. Lebensjahre.

Der tiefbetrübt Gatte

**Jakob Klüber**

nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 11. September, nachmittags um 2 Uhr.

Wartingsfehn, 6. Sept. 1940.

Das uns am 4. September 1940 geistliche Töchterchen

**Elste Iben**

wurde uns heute wieder durch den Tod genommen.

In stiller Trauer

**Christiane Erieling**  
und Frau

Gretchen, geb. Büscher



Zweimal täglich

**frischer Granat**

Grafe,

Beer, Rathausstraße 34.

**Dentistentafel**

**Zurück!**

**Germann Schulte**

Staatl. gepr. Dentist

Beer, Adolf-Hitler-Straße 9.

**Stellen-Gesuche**

Freundl., kinderliebe Wirtschafterin sucht zum 1. Oktober Stellung in frauenl. Haushalt. Schriftl. Angebote u. N 609 an die D.Z., Beer.

**Stellen-Angebote**

Suche weg. Einberufung des jetzigen zum Arbeitsdienst z. 1. Oktober oder später für modernes Einfamilienhaus ein ehrliches, gesundes

**Mädchen**

Fam.-Anschluß und Gehalt. Eipa, Bodhorn i. Döb., bei Barel, am Bahnhof.

**Suche junges Mädchen**

für 1/2 Tag. R. Schneider, Beer, Adolf-Hitler-Straße 69.

2 tüchtige, berufsreudige **Hinderinnen**

in gute Dauerstellung gesucht. Angebote an **Wilmshaus Foden, Wilmshausen, Götterstr. 8.**

Gesucht zum 1. Oktober nach Bremen ein kinderl., erfahr.

**Hausmädchen**

Köchin vorh. Nachzuzug. bei **Johanna Cethoff, Neermoor, Süderstraße 13.**

Gesucht zum 1. Oktober für landw. Haushalt ein

**junges Mädchen**

(evtl. Pflichtjahr) bei voll. Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Schriftl. Angebote u. N 282 an die D.Z., Norden.

Erfahrene, kinderliebe

**Hausangestellte**

zum 1. Okt. gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüchen und Zeugnissen an **Frau Foden, Wilmshausen, Götterstr. 8.**

Für „Haush.“ zum 1. Okt. Hilfe für 1/2 oder 1/4 Tag gesucht. Zu melden zw. 19 u. 20 Uhr. **Frau Köppen, Beer, Straße der SA. 21.**

Regen Einberufung der jetzigen zum Arbeitsdienst z. 15. Sept. oder 1. Oktober eine

**Hausgehilfin**

gesucht. **Frau Ludwig Breymann, Papenburg.**

**Hausgehilfin**

zum 1. Oktober gesucht. **Dipl.-Ing. Heuer, Beer, Baberksberg 26.**

Für meinen Haushalt suche ich zum 1. Okt. oder früher ein im Haushalt erfahrenes

**Mädchen**

**Frau Franz Welsberger, Beer, Kamp 7.**

Hausgehilfin die selbständig arbeiten kann, für Haushalt gesucht. **Beer Fr. Blümer, Weitehanderfehn.**

z. 1. Okt. zuverl., kinderliebe

**Hausgehilfin**

ge sucht, da die jetzige zum A.D. einberufen wird. **Studiendirektor Kettel, Beer, Lindenstraße 6.**

Suche alleinlebenden intell.

**Herrn**

über 40 Jahre, zur vorübergehenden Führung meines Kolonialwaren-ent-gros-Geschäftes. Schr. Bewerbungen mit Bild und Gehaltsanpr. unt. E 3740 an die D.Z., Emden.

Suche zum 1. Oktober einen

**landw. Gehilfen**

zur Milchfahren und für sonstige Arbeiten, ferner einen

**Molkereiarbeiter**

Molkerei Kirrel.

Suche für mein Gemischtwarengeschäft zum

1. Oktober

zwei tüchtige, gewandte

**Verkäufer(innen)**

**Johann Swalbe, Strackholt**

Kolonialwaren, Eisen- und Kurzwaren  
Glas und Porzellan.

Suche für sofort

**2 tüchtige Polsterer und Dekorateur**

sowie

**2 Näherinnen**

**E. J. Kielmann, Gattler- u. Tapezierermeister,**

Emden, Straße der SA. 33, Fernruf 2138.

**Zeitschriftenbote**

für den Bezirk Holmluhjen-  
Ihrhoe gesucht.

**Friedrich Caspers, Beer,**  
Hindenburgstraße 20.

Mehrere

**Bezieherwerber**

gesucht.

**Friedrich Caspers, Beer,**  
Hindenburgstraße 20.

Zum möglichst baldigen Antritt suchen wir eine

**flotte Stenotypistin**

für unsere Hauptstelle in Leer.

Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an

**Kreis- und Stadtparkasse Leer.**

**Oberheider Deichtacht**

Die Interessenten werden hierdurch zu einer

**Versammlung**

auf Montag, den 16. September 1940, 17 (5) Uhr, nach der

Freiemanngasse in Soltau geladen.

Tagsordnung:

1. Jahresberichterstattung.

2. Abnahme der Jahresrechnung 1939/40.

3. Aufstellung des Haushaltsplanes 1940/41.

4. Sonstiges und Anträge.

Die Rechnung mit den Belegen liegt nun heute an in oben

genannten Votalen zur Einsicht der Beteiligten aus.

Siepelborg,

Böhmerwald, den 9. September 1940.

Die Deichtichter,

H. Huzinga. H. v. Dessen.



Von heute (Dienstag) bis  
einschl. Donnerstag

Paula Wessely, Willy Birgel

**Maria Jiona**

Paul Hörbiger, Hedwig

Bleibtreu, Otto Wernicke.

Das menschliche in diesem

Film ist so groß und er-

greifend, daß wir noch

lange in seinem Bann

stehen.

Neueste Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt

Mittwochnachmittag

Vorstellung

Anfang 4.30 Uhr

Nur noch Mittwoch

Das große Lustspiel

**Der**

**Sündenbock**

mit Norbert Rohring,

Herma Relin, Ellen Bang,

Hilde Körber, Margarethe

Kupfer

**Der Jockey**

Neueste Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt



**4. Deutschen**

**Reichs-Lotterie**

Loße bietet an:

Staatl. Lotterie-Einnahme

**David's, Emden**



### Säpferer Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielten folgende Soldaten das Eisene Kreuz II. Klasse:

Kriegswachtmeister Gerhard Woltermann aus Reiderland; Theodor de Boer, Bundeswehr; Gefreiter Jollisch W. v. Hülte.

Oberleutnant und Kompanieführer Jacob Kolenboom aus Nordbarnen.

Leitender Schiffingenieur Johannes Wiegand aus Emden. Im vorigen Jahre wurde ihm das Deutsch-Spanische Verdienstkreuz verliehen.

### Der Herbstverkehr der Eisenbahn

Unter der Ueberschrift „auf jeden Wagen kommt es an“ stellt Reichsbahnrat Dr. Couve in der Reichsbahn die Forderungen zusammen, die zur Bewältigung des herbstlichen Spätverkehrs der Reichsbahn unbedingt beobachtet werden müssen. Jetzt im Kräfte bringe der Herbstverkehr noch wesentlich erhöhte Anforderungen, gelte es doch, nicht nur die Ernte zu befördern, die Landwirtschaft mit Düngemitteln zu versorgen, sondern daneben noch die Ansprüche der Wirtschaft unserer Küstungsgebiete zu befriedigen. Die Reichsbahn habe für den Herbstverkehr umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um neben den Wehrmachtstransporten die für die Volksernährung, die Kohlenversorgung und die Rüstungsindustrie wichtigen Güter zu befördern. Das Ziel könne aber nur erreicht werden, wenn alle Verräther und ihre Angehörigen die Reichsbahn unterstützen. Sebet Güterwagen mühe schon bei und entladen werden, jeder Güterwagen mühe völlig ausgenutzt werden. Sebe entbehrliche Inanspruchnahme der Güterwagen sei zu vermeiden. Sonstvermündliche müssen jetzt zurücktreten, denn es komme alles darauf an, den Güterwagenpark zu entlasten. Von dreihundert Tagen Sebe der Güterwagen durchschnittlich volle zweihundert Tage auf Ladetrassen und Anschlußstellen. Diese Zahl zeige, wie sehr der Wagenpark durch die Mithilfe der Verräther befestigt werden könne. Bei der Be- und Entladung von Wagen mühe der Grundsatz gelten: Auf jede Stunde kommt es an. Die Reichsbahn sei im Friedenszeiten um jede Erleichterung des Güterverkehrs bemüht. Im Kräfte mühe der Kundendienst aber zurücktreten, jetzt komme es darauf an, die Wagenknappheit in Zusammenhang aller Beteiligten zu überwinden.

### Wendungszeit von 19.47 bis 6.57 Uhr.

O Preisstop bei Transportshwierigkeiten. Der Reichskommissar für die Preisbildung stellt in einem Erlaß klar, daß bei Transportshwierigkeiten Zahlungsfristen grundsätzlich erst am Tage der Abfindung in Lauf gestellt werden dürfen. Bis zum Nachweis einer abweichenden Übung durch den Lieferanten ist anzunehmen, daß am Stichtage die Rechnung mit Abgang der Waren übersandt worden ist. Der danach maßgebende Tag gilt als Beginn der Zahlungsfrist. Zahlst der Abnehmer innerhalb einer bemessenen Frist, so kann er ohne Rücksicht auf ein zeitlich früher liegendes Rechnungsdatum von einem ausgerechneten Rechnungssatz Gebrauch machen. Die Uebergabe der Ware an einen Spediteur ist als Abfindung nur dann anzusehen, wenn sich die Weiterbeförderung unmittelbar anschließt. Transportveränderungen, die nach der Abfindung eintreten, hemmen den Ablauf der Zahlungsfristen dagegen nicht.

## Das „Große Meer“ /

(Schluß)

Daß die Freude aber dennoch nicht ungetrübt ist, dafür sorgen die zünftigen und lauten Pfeifhüner mit der blendend weißen Bläse (Steinplatte), die der Dikfische so bezeichnend bläuhelme nennt. Die vorfrierende Färbung des Gefieders ist schiefelförmig. Während der Brutzeit hält jedes Pärchen ein bestimmtes Gebiet fest und duldet darin keine Mitbewohner. Nach Beendigung des Brutgeschäftes schlagen sie sich zu Scharen zusammen und suchen die Enten wegzulassen. Ererblich triebfiebend ist das färbere Gefiedere und kleinere grünlige Zeigebüben, auch Reibhühner genannt. Das toftrünne Gefiedere taucht eben gefiedert, wie es leicht und zierlich mit dem kurzen Schwanz aufwärts wippend zwischen den Blättern der Seeroten und Laichsträucher dahinschwimmt, nach Wasserlöcheren jagt und vom Grunde Inermasserpflanzen hervorholt. Der eigentliche Charakteristisches der Rohrtrabes ist die fetten Gegendens fette schne Rohrdornmel. Dieser braunrote Reihetogel vereint alle Farben seiner Umgebung in sich und paßt so recht in das Gewirr der vergilbten Stengel und Blätter am Grunde des Rohrtrabes hinein. Der Paarungsvogel gleicht dem Geflügel eines Ojnen und kann in flillen Nächten 2-3 Kilometer weit vorkommen werden. Nicht mit Unrecht wird die daher auch Moosohle oder Moosohle genannt. Die Rohrtrabmel besitzt ein ansehnliches Täufungsvermögen. Bei Störungen bringt sie Krump, Hals, Kopf und Schwanz in eine gerade Linie nach oben, so daß sie einem alten ausgepflühten

## Fünfzig Jahre im Dienste der Feuerwehr

### Ehrung eines pflichttreuen Kameraden

Im Fünfzig Jahre ist der Mechaniker Peter Diers, jetzt in der Fabrikstraße wohnhaft, Mitglied der Feuerwehr. Unsere Feuerwehr veranfaßte aus diesem Anlaß einer Feier, der auch Polizeileutnant Schmit und Polizeileutnant Duit und mehrere ledgrüne Kameraden beimohnten.

Hauptbrandmeister Eidmann widmete dem Alterskameraden anerkennende Worte für seine Einsatzbereitschaft und stellte seine Kameradschaft als Vorbild für alle Feuerwehrtkameraden heraus. Mit dem Glückwunsch verband er den Dank der Wehr und ließ dem Substituten ein Angebinde überreichen.

Polizeileutnant Schmit überreichte im Namen des Bürgermeisters, der Leiter der Feuerwehr verhandelt war, eine Anerkennungsurkunde der Stadt. Der Feuerwehrführer der Alters-

riege, Barth, der auch schon ein halbes Jahr hundert der Wehr angehört, schilderte den Dienst der Feuerwehr im Verlauf der letzten fünfzig Jahre. Heute sei der Dienst hehrwürdiger ausgerüstet. Früher sei der Dienst hehrwürdiger ausgerüstet, da es noch kein Motorfahrzeug und auch keine Motorpumpen gab. Aber auch damals habe der Dienst an der Allgemeinheit dem verantwortungsbewußten Mann die gleiche Befriedigung gegeben wie heute. Einer der eifrigsten Männer sei immer Peter Diers gewesen.

Kamerad Kliffenberg, der auch den Wehrtrieb schon mitgemacht hat, schilderte in spanner Weise seine Erlebnisse auf dem Vormarsch durch Belgien und Frankreich in diesem Kräfte.

Die kleine gemüthliche Feier, zu deren Ausgestaltung auch das Burgotfester beitrug, fand kurz vor elf Uhr ihr Ende.

### Wieder Mehrarbeitszuschläge

Bei Ausbruch des Kräftes wurde bestimmt, daß die Arbeitszeit über acht Stunden zuschlagfrei sei. Mit dem 8. September dieses Kräftes ist diese Bestimmung wieder aufgehoben worden. In Nummer 161 des Reichsgesetzblattes ist die neue Verordnung veröffentlicht. An Anerkennung der großen Leistungen der Arbeiter und Angestellten, die die Mehrarbeit ohne Zuschläge geleistet haben, hat die Regierung sich entschlossen, obwohl die Berechnung der Mehrarbeitszuschläge auch heute noch den kaufmännischen Betrieb wesentlich belästigt, dieselben Zuschläge wie vor dem Kräfte für Ueberstunden wieder zuzulassen.

Ernennung. Der kommissarische Führer der Orts-Kreis-Gruppe Leer des Reichsluftschutzbundes, Luftschutzhelfer Niemann, wurde zum Präsidenten des RSW, zum Orts-Kreisgruppenführer ernannt.

Eine hervorragende Gewerkschaftsleitung. Gestern abend haben zwei Kameraden um das Reichsgruppenführer, Rudo Dfmann und Joachim Kufendrud-Ver der Straße Leer-Neermeer und zurück über 25 Kilometer in 3 Stunden 23,7 Minuten zurückgelegt. Das Gewicht des Gepäcks betrug entsprechend den Bestimmungen zwösfteinhalb Kilogramm.

Jugendliche Spender. Vor einiger Zeit berichtete wir, daß Jungen vom Conradsbergsweg durch Jirkussortstellungen dem Sammelwerk des deutlichen Volkes über zwei Reichsmark zur Verfügung stellen konnten. Gestern gaben sie bei unserer Geschäftsstelle den Betrag von 6,17 Reichsmark ab, den wir wünschenswerth übergeben haben.

Mitgliedshilfe des Gau's Koblenz-Trier. Die Gausleitung des Gau's Koblenz-Trier gibt bekannt: Mit der Wiederbestellung der sieben-ten und letzten Zone des Kreises Saarburg, die die Orte Drifhof, Nohn, Wehingen, Wehingen, Tuensdorf, Oberlauten, Eit, Hellenborn, Pörl, Oberperl, Schndorf, Borg, Fisch, Teufingen, Bahdorf und Wöshern umfaßt, kann festgestellt werden. Volksgenossen der obengenannten Gemeinden werden sich zwecks Auslieferung der Heimkehrer ausweise und Einteilung in die Transporte bei den zuständigen Ortsgruppenleitungen im Vergangenen.

Stechmücken. Nun die Abende kühl werden, dringen die Stechmücken - hier vielfach „Langbeiner“ genannt - mit Vorliebe in die geöffneten Fenster der Schlafzimmern und fönnen durch ihre Stiche zu recht unangenehmen Quälgeiftern werden. Die Abwehr der Stechmücken ist deswegen besonderer Beachtung

wert. Sie geschieht am besten durch zeitiges Schliefen der Fenster, oder aber durch Zinknaphthalinseifen. Der Auftrieb der Stiche vermindert in der Regel rasch, wenn die Stichestellen mit etwas Ealmitatgeist bestrüht werden.

Heisfelde. Beförderung. Soldat Walter Tietjen, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, wurde zum Gefreiten befördert.

Logabirum. Straßenverbesserung. Die Alpkalstraße wird zur Zeit ausgebaut. Entstandene kleine Röhren werden wieder ausgefüllt.

Brinkum. Für Uferbefestigungen. In der letzten Zeit wurde wieder in größerem Umfang Fußweber an Wällen und Wegen in „Schägen“ gebunden. Diese werden zu Uferbefestigungen verwendet.

Hefel. Appell. Das neue Fähnlein 26381 trat am Sonnabend zu einem ersten Appell bei der Schule in Hefel an. Von dort aus ging der Marsch in den Wald von Kloster-Barthe, wo Stammführer Engelmann zu den Pimpfen sprach. Leider war Jungbannführer Wits, der gelegentlich des Appells einen Bericht über seine Fronterebnisse geben wollte, an der Teilnahme dienstlich verhindert. Er wird aber doch das Fähnlein in Kürze beifügen.

Stiefelkammerfch. Gutes Sammelergebnis. Die erste Sammlung für das zweite Kriegswinterhilfswerk erbrachte in unserem Ortsgruppenbereich einen Betrag von 150,10 RM.

Neuere. Siegerpreis. Nach den beiden Siegen vom letzten Sonntag über Neefeld (4:0) und Groß-Obendorf (2:1) konnte unsere Jugenmannschaft Sonntag einen schönen Pokal von Wilhelmshafen holen. Dieser Pokal wurde von dem dortigen Verein gestiftet.

Schwerinder. Die Kartoffelernte beginnt. Bei der Arbeitsverhältnisse gemachten hat man hier und dort bereits mit der Ernte der früh- und mittelfreifen Sorten begonnen. Mit dem Ertrag ist man zufrieden. Spätere Sorten sind noch grün im Kraut und können erst Anfang Oktober geerodet werden.

Collinghorst. Vom Sport. Das Fußballspiel Collinghorst - Wehrhauderfch endete mit einem 5:4-Sieg für Collinghorst.

Glandsdorf. Versand von Schlachttvieh. Noch immer ist der Versand von Schlachttvieh, Kälbern und Schweinen aus dem hiesigen Bahnhof recht reger. Auch wurden hier wieder viele Mastverträge abgeschlossen.

Schmal, gleich einer geschleuderten Lanze, die meist in kurzer verlorene Beute aufzusprihen. In letzter Zeit ist ein weiterer Fischräuber häufiger geworden, der Fischotter. Der Körperbau dieses heimischen Wassermarders ist in unübertrefflicher Weise zum Schwimmen und Tauchen eingerichtet. Der schlängelnde breite Leib mit kurzen, durch große Schwimmhäute zu kräftigen Rüdern umgewandelten Flossen, der kräftige Schwanz (Steuer) und der flache, schiffartige Pelz ermöglichen ihm, jede noch denkbare Bewegung im Wasser auszuführen. Er gehört zu den fesselndsten Tieren dieses Gebietes. Seine Jagd erfordert viel Kenntnis seiner Lebensweise und viel, viel Geduld.

Im „Großen Meer“ und in seinen Nebenmeeren kommen folgende Fischarten vor: 1. aus der Gruppe der Stachelhäuter: Stachelhäuter und Raubstachel, 2. aus der Gruppe der Raubfische: Raubfische. Bei (auch Brazenen, Brazenen, Schläpfe genannt), Kofcher, Schläpfe (auch Rotauge genannt), Hecht und Wal. Letzterer ficht Regenbogenforelle und Scholle. Letztere wurde früher ab und zu gefangen. Barth, Schläpfe, Zander und Wei sind Stiefel, die das „Große Meer“ wegen seiner geringen Wassertiefe weniger fischen als die Hime. Auf dem Meer gebaggert sind, hat es im allgemeinen bei normalem Wasserstand (Sommerzeit) nur eine Wassertiefe von 0,60 bis 0,90 m. Der Meerboden besteht durchweg aus hartem Sand. Am Wehrand lagert auf diesem eine Muddelschicht, die im Südwesten eine Stärke von 0,20-0,30 m hat und in nördlicher Richtung an Stärke abnimmt.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß dem Großen Meer in wasserwirtschaftlicher

### Schwerer Unfall in Holtgaste

Gestern nachmittag ereignete sich hier wieder ein Unfall, der nicht ohne Folgen blieb. Zwei aus einem Seitenwege kommende Kinder der Familie Anton Haben, die sich nicht um den Straßenverkeh kümmerten, überfahren einen aus Richtung Norden kommenden Lastwagen. Der Lastwagenlenker, der die drohende Gefahr einah, verfuhrte durch Ausweichen ein Ueberfahren der Kinder zu verhindern, doch konnte er nicht vermeiden, daß ein Kind vom Koffelgel des Wagens erschäft und auf das Straßenpflaster geschleudert wurde, während das andere Kind ohne jegliche Verletzung davonkam. Der Wagen fuhr in die Straßengraben und überfchlug sich hier. Wie durch ein Wunder kamen die Insassen des Wagens ohne Verletzungen davon. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die umgehende Ueberführung des angefahrenen Kindes in das Krankenhaus Eiens an. Die festgestellten Verletzungen sind erheblich. Der Zustand des Kindes ist bedenklich.

Neuglandsdorf. Erweiterung des Ortsnetzes. In unserem Ortsteil wird nun auch bald in den äußersten Ecken das elektrische Licht brennen; denn viele Neuanfchlüsse sollen in den nächsten Tagen gemacht werden.

Ambof. Ufmenherben. An der Landstraße von hier nach Bademoor ist ein hartes Ufherben der Ufmenbäume zu verzeichnen. Zahlreiche Bäume sind bereits gefenzschneidet und dürften in nächster Zeit ausgemerzt werden.

Wehrhauderfch. Gutes Sammelergebnis. Im Ortsgruppenbereich Wehrhauderfch wurden am ersten Opiertag des zweiten Kriegswinterhilfswerkes 1939 Reichsmark gut gefammelt. In Ortsgruppenbereich 634,85 Reichsmark, das bisher höchste Ergebnis, zusammen.

Wehrhauderfch. Beförderung. Der Gefreite Wilhelm Seifelfborn wurde zum Unteroffizier befördert.

### Weener

1226,55 Reichsmark gefammelt. Der erste Opiertag des diesjährigen Kriegswinterhilfswerkes hat im Ortsgruppenbereich Weener ein gutes Ergebnis zu verzeichnen gehabt. Mit 1226,55 Reichsmark wurde das bisher höchste Ergebnis einer WSW-Sammlung erzielt.

Bunde. Fast 1000 Reichsmark gefammelt. Ein sehr gutes Ergebnis erbrachte die Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk. Hier kamen 996,10 Reichsmark zusammen.

Geschäftsstellen, außer Verantwortung der Schriftleitung

### Leiden Sie unter Nervosität

und damit zusammenhängenden Beschwerden, wie Schlaflosigkeit, nervösen Herz- oder Magenbeschwerden oder nervösen Kopfweh? Dann machen Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenöl, der erfahrungsgemäß eine überaus beruhigende Wirkung auf das Nervensystem ausübt. Trinken Sie 2-3mal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissenöl mit verdoppelter Menge Wasser verdünnt. Sie werden möglicher Anwendung werden Sie immer mehr mit Befriedigung eine moftuende Wirkung feststellen.

Seitoren. Sie sich noch heute den besannenen Klosterfrau-Melissenöl in der blauen Packung mit den drei Nüssen bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Sie erhalten ihn in Flaschen zu RM. 2,80 und 1,65 (Inhalt: 100 und 50 ccm).

Einflucht eine gewisse Bedeutung zukommt. Es liegt im Gebiet des I. Entwässerungsverbandes. Die Beherrschung des Wassers in diesem 40 500 Hektar großen Gebiet wird, soweit der Wasserabfluß durch die Stiele nicht ausreicht, durch das Vorflutmer-Entlastungsschloß erreicht. Beim Hochwasserabfluß dient es als Ausgleichsbecken und ist ein guter natürlicher Regulator, zumal es von zehn Zuflüssen gespeist wird. Diese sind Entwässerungsgraben in der Urdiebr-Weede, Verbindungsgraben mit dem Stiermer Schlot zur Hime, Heifelschlott, Hammerweil, Silberriede, Nordriede, Grefte, Wögher, Wögher, Riede und Vorflut von Bedesafel. Im Zusammenhang mit den Nebenmeeren und Kanälen verbindet die große Wasserfläche bei Niederflüssen in hervorragendem Maße ein pflichtiges, übermäßig umfangreiches der Wallerflände. Damit wird in leichten Fällen erreicht, daß die Antriebsnahme des Schöpfwerks nicht erforderlich ist, wodurch erhebliche Kosten erspart werden.

Sowohl das Große Meer im Gemeindebereich Bedesafel (d. i. etwa die nördliche Hälfte) liegt ist es durch Verordnung des Regierungspräsidenten in Aurich als höhere Naturschutzgebiete vom 22. Dezember 1937 unter Landeskultusgesetz gestellt. Nach § 2 dieser Verordnung ist es verboten, Veränderungen vorzunehmen, die geeignet sind, die Natur zu schädigen, den Naturgenuss zu beeinträchtigen und das Landschaftsbild zu verunstalten. Unberührt von der Verordnung sind widerpflichtig die Maßnahmen, die wesentlich dazu beitragen, daß ein wirkungsvoller Bestandteil der ostfriesischen Landschaft noch lange in seiner Unberührtheit den Naturfreunden erhalten bleibt.





# Deutsche und italienische Filme erfolgreich

Von der Filmshow in Venedig

Der Reiter von Krusja war der erste italienische Spielfilm, der ein Thema aus dem italienischen Altertum zum Gegenstand hatte. Er ist einer an romantischen Abenteuer reichen Geschichte eines italienischen Journalisten, die im Jahre 1810 unter der Mikrowirtschaft Zogus in der Gegend erreicht die Handlung ihren Höhepunkt mit dem Erscheinen der italienischen Fluggesellschaft über Albanien, mit denen eine neue Epoche für das Land beginnt. Carlo Campopoli bewährte sich als Spielleiter. In den Hauptrollen getraute sich die schöne Doris Durante und Antonio Centa aus. Der Film wurde wegen der Zeitnähe seines politischen Inhaltes mit großem Beifall aufgenommen.

Nicht geringer war der Erfolg des Tobis-Films „Trent, der Barbär“ mit Hans Albers in der Titelrolle. Das Publikum unterließ sich nicht, die Hauptdarsteller beglückwünschte. Es war ein echter Altersfilm, die Geschichte eines Draufgängers, der im Alter die Empfinden auf seiner Seite hat. Neu war, daß der schneidige Teufelskerl Albers diesmal im Rahmen einer Handlung mit geschichtlichen Hintergrund erstrahlte. Die tolle Handlung, die ausgeprägten Witze, die Ränge, die die Geschichte enthält und die Weisheit, die sie enthält, beglückwünschten ihren Beifall, so wie die besten Erfolge des in einer Nachmittagsausführung vor ausverkauftem Hause gegebenen Filmes bei.

In dem hübschen italienischen Spielfilm „Ein romantischer Abenteuer“ führte Mario Camerini die Regie in einer bekannten Weise. In art abgeklärtem Tonen läßt er ein reizvolles romantisches Spiel im Stil des vergangenen Jahrhunderts entstehen, das die hübsche Kostümen enthält. In der Hauptrolle gefiel Maria Floris, die die vierzigjährige Frau mit dem gleichen Charm wie das zwanzigjährige Mädchen in der Hauptfigur darstellte. Ihr Partner Gino Cervi erweist sich auf neue als einer der talentvollsten italienischen Schauspieler der jungen Garde. Auch die übrigen Darsteller gaben ihr Bestes her. Das Publikum nahm den Film sehr freundlich auf.

Wannigfaltig waren die Kulturfilme, die auf der Filmshow gezeigt wurden. An erster Stelle standen die Kriegsfilme. Mit Spannung verfolgte man die kesseln Besondereheiten des Ufa-Films „Apentors im Angriff“. Sehr lehrreich war der Ufa-Film „Schiffe und Treffen“.

Ausgesprochene Zeitthemen behandelte der italienische Film „Nichts geht verloren“, der im Dienste des Kampfes gegen den Verderb die technische Bewertung des Müllabfalls schildert.

Mit lebhaftem Beifall belohnt wurde der Bavarifilm aus der Geschichte des Jähnlings „Florian Geier“, dessen Darsteller ausschließlich Pimpfe der NS. sind.

„Du bist das, Andreas?“ fragte er, beinahe ungläubig und misstrauisch. Da erkannte Andreas ihn. Franz, Holmann war es, er kamme aus dem gleichen Dorf wie Andreas, und sie waren gute Freunde gewesen, ehe sie Feinde wurden. Es ging um Grete Winzer, das schönste Mädchen im Dorf, Andreas und Franz liebten sie mit der ganzen Inbrunst ihrer jungen Herzen. Und überläßt, daß und Mißtrauen richtete eine unübersehbare Mauer zwischen ihnen auf. In der letzten Zeit, vor Ausbruch des Krieges, hatte sich Grete, so liebte es Andreas, wohl für Franz entschieden. Er war munterer und auch wohl ein wenig ansehnlicher als der stille, bescheidene Andreas. Hatte sie nicht sogar dazu gelacht, als Franz nach der Mutterung schadenfroh erzählte. „Den Andreas können sie bei der Infanterie nicht gebrauchen, da nehmen sie nur ganze Kerle! Er kommt zu den Sanitätern.“

Eine schwere Granate haßte, frachend in der Nähe. Die beiden schwiegen, Franz hatte den Kopf etwas zur Seite gedreht und sah die Zähne zusammen unter dem schmerzenden Druck auf seinem Hals.

„Du hast's ja auch erwischt, Andreas!“ sagte er plötzlich. Der Verband an deinen Beinen ist ganz voll Blut.“

„Ach, laß nur!“ erwiderte Andreas, das wird schon wieder gut. Ist lange nicht so schlimm wie deine Wunde.“

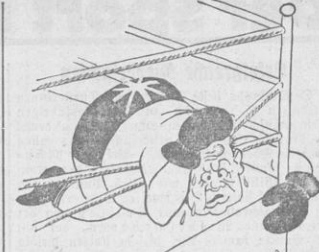
Wieder Schweigen und Warten. Während, Schmerz fiel Andreas an, Schwäche und Verwirrung überliefen ihn. „Du wirst wohl sehr böse sein, Andreas... wegen der Grete“, begann Franz wieder. „Eigentlich ist es ja Unfair, daß wir uns darum entweihen. Wir wissen ja auch gar nicht, wen sie eigentlich liebt.“

„Du, Franz!“ sagte Andreas. „Aber du hast recht, wir wollen uns wieder vertragen. Wenn du nur am Leben bleibst! Du wirst sie schon glücklich machen.“

Franz sah ihn dankbar an und schloß die Augen, aufrichtig und voll Vertrauen auf Andreas. Der Blutverlust hatte ihn geschwächt, er schlief ein. Andreas fühlte seine Finger erlahmen, seine Arme zitterten vor Schwäche, der Schmerz tobte wild in seinem Bein. Er blinnte sich um, weit und breit niemand, in der Ferne brüllte die Schlacht.

Eine Stunde hielt der Sanitätsarzt Andreas Rath auf seinem Bettelein aus, in verbitterter Willenskraft Schmerz und Schwäche überwindend, und prekte noch immer seine halb erkrankten Finger auf die Arterie des Dämmächtigen. Dann endlich kamen deutsche Sanitäter. Andreas übergab ihnen Franz. Dann brach er bemühtlos zusammen.

Als er im Lazarett lag, kam eines Tages ein Brief für ihn. Sein glückliches Gesicht machte uns neugierig, und er las uns daraus vor. „Lieber Andreas“, so schrieb Grete Winzer darin, „Franz hat mir alles geschrieben, wie Du ihm so tapfer das Leben gerettet hast und was für ein echter Kamerad Du bist. Wir sind im Dorf alle stolz auf Dich, ich am allermeisten. Und Franz meint auch, wenn ich mich doch für Dich entscheiden sollte, würde er es uns nicht nachtragen. Wenn Du mich also noch magst...“



„Aber die letzte Runde, lieber Churhill, kommt noch!“ Zeichnung: Stehr

## Werner Siemens

Von Otto Antkes

Ein Pflücker, dem Werner Siemens ungefähr der oberste Seilige in seiner Welt war, kam zufällig in die Stadt Räteburg im Ravensburgischen. Da hörte er, daß das Gut, auf dem sein Abgott als Sohn eines Landwirts geboren und aufgewachsen war, ganz in der Nähe lag. Er machte sich alsbald auf den Weg dorthin und fand einen Bauern, den er ausfragte. Die Familie Siemens wohnte schon längst nicht mehr in der Gegend, aber der Bewährtmann wußte noch viel von ihr zu erzählen. Er sprach des langen und breiten vom alten Siemens, was für ein außerordentlicher Landwirt das gewesen und wie er im Kreislauf gewirkt habe, und mehr dergleichen. So daß der Pflücker ungeduldig wurde und mehrfach: „Aber der Sohn! Der Sohn!“ dazwischen rief.

„Ja, die Söhne“, sagte der Bauer. „Da waren mehrere. Zuerst der Hugo, das war der älteste, auch ein fixer Junge. Der hat jetzt ein Gut drüben im Medienburgischen. Und dann der Jürgen.“

„Und wie war es mit Werner?“ rief der Pflücker, der es nun nicht mehr aushalten konnte.

„Werner?“ fragte der Bauer mit einem verlorenen Blick.

„Ja doch!“ erwiderte sich jener. „Der Werner. Sie wissen doch — Werner Siemens!“

„Ja“, meinte der Bauer zögernd. „Der Werner? Ja, den hab ich auch gekannt. Aber der ist verfallen.“

## Kameraden / Erzählung von D. G. Foerster

In einem der schweren Kämpfe in der Schlacht von Frankreich geschah es, daß eine Truppe deutscher Sanitätskämpfer plötzlich in feindliches Artilleriefeuer geriet und auf einen Mann getötet wurde. Dieser lag, Andreas Rath, schliefte sich zu einem der mächtigen Granatrichter; ein Granatrichter hatte ein böse aussehendes Loch in seinen rechten Oberarmel gerissen. Er verband die Wunde sorgfältig; einige Minuten lag er regungslos, aber das feindliche Feuer hielt an. Französische Kanonen brachen im Osten, ziemlich nahe an Andreas vor. Es schien, daß die deutsche Abteilung, die eben noch diesen Abschnitt besetzt hielt, aus irgendwelchen Gründen zurückgezogen worden war.

Plötzlich vernahm Andreas einen Ruf, der aus naher Entfernung zu kommen schien: „Sanitäter! Sanitäter!“

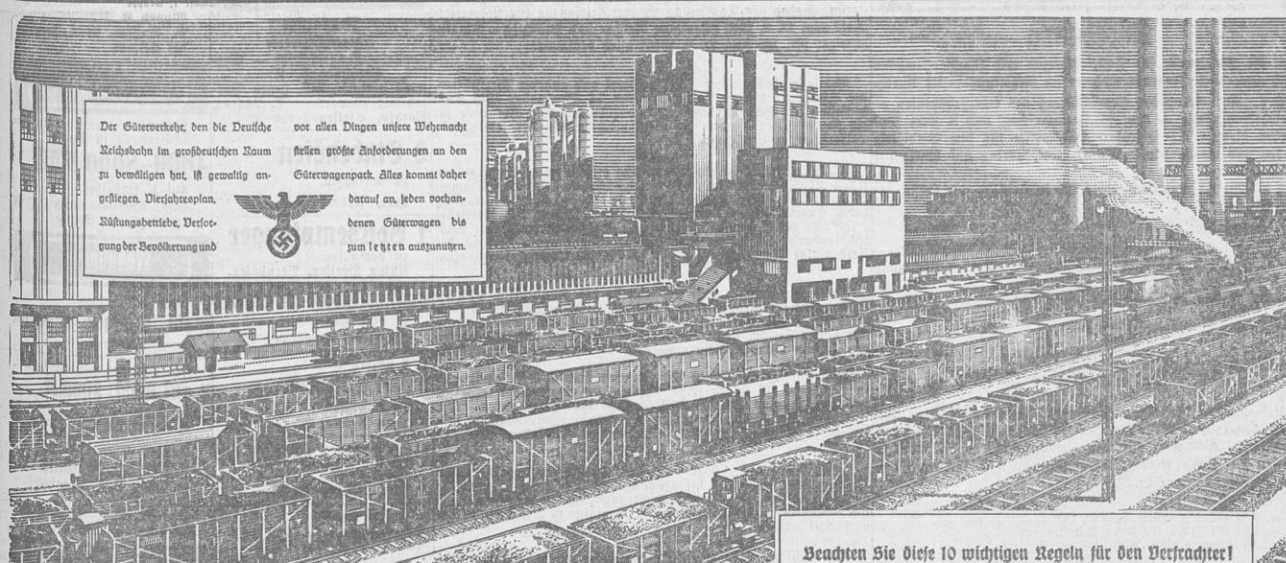
Andreas richtete sich langsam auf, das verletzte Bein begann stark zu schmerzen, aber er hob über den Trümmern vorwärts. Die runde Stimme zeigte ihm den Weg. Hinter der kleinen Bodenröhre, zwischen Gebüsch

und einer zerflossenen Weide lag ein verwundeter deutscher Soldat.

„Ich komme schon, Kamerad!“ rief Andreas. Der Verwundete kratzte ihm, halb bittend, halb in dankbarer Erlösung, die Hände entgegen. Es sah schlimm aus, ein Granatrichter hatte die Halsschlagader getroffen, das Blut war aus der Wunde herausgespritzt und bedeckte Gesicht und Körper. Um es zu stillen, hatte der Verwundete sein Verbandspäckchen auf die Wunde gedrückt, aber das fruchtete nichts, unruhig und rasch fieberig das hellrote Arterienblut durch Mull und Zellwolle.

Andreas griff sofort zu; er legte seinen Daumen fest auf die Schlagader unterhalb der Wunde und drückte energisch zu. Der Verwundete räbnete, aber der Blutstrahl verstiegte.

„Es tut weh, Kamerad!“ sagte Andreas, „aber es ist das einzige Mittel, um dich vor dem Verbluten zu retten.“ Andreas reichte er dem anderen die Labeflasche und wusch sein blutiges Gesicht mit einem in Wasser getauchten Tuch. Der Verwundete sah ihm dankbar an — und seine Augen wurden plötzlich weit.



## Auf jeden Kilometer kommt es an!

Täglich laufen unzureichend ausgelastete Güterwagen über weite Strecken. Viele Kilometer werden wegen falscher und mangelhafter Auslastung der Frachtpapiere und Begleitpapiere unnötig zurückgelegt. Tausende Kilometer gehen täglich für die Beförderung verloren, weil durch unzureichende Arbeitsverteilung beim Verladen oder Empfänger Güterwagen nutzlos stillstehen. Jede Eisenbahn-Kilometer bedeutet aber bei der Güterwagenknappheit Ersparnisse an Wagenraum. Denken Sie daher stets daran, daß es bei dem Beladen auf volle Ausnutzung des Ladegemichts und der Tragfähigkeit ankommt. Im innerdeutschen Verkehr ist eine Beladung bis zu 1000 kg über die am Wagen angeführte Tragfähigkeit

hinaus gestattet. Sorgen Sie dafür, daß jeder Wagen möglichst bis zu dieser Höchstgrenze ausgelastet wird. Achten Sie peinlich auf das richtige und vollständige Ausfüllen der Frachtpapiere und Begleitpapiere, damit kein einziger Kilometer durch Irrtum oder Verzögerung verschwendet wird. Prüfen Sie bitte auch dieses: Können Sie Ihre Kohlhöfe oder Halbfabrikate von einer nähergelegenen Erzeugungsfabrik beziehen? Wenn es Ihnen zuzunehmen schwer fällt, Sonderwünsche zurückzusenden, so denken Sie bitte daran, was es für den Wagenraum und damit für den gesamten Güterverkehr und so für Sie selbst bedeutet, wenn die Anlieferungsstrecke von 300 auf 100 Kilometer verkürzt wird.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

### Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überziehung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderraums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Erzeugnisse verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung möglichst nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße einhalten. Güter ordnungsgemäß und betriebsfertig verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jezt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeführte Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit be- und entladen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung möglichst beim Eingang der Verladungsstelle des Abfahrs oder bei der Voranfuhr; durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freistellen.
10. Frachtpapiere und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrtümern.

Bitte auszuschnitten, aufheben und immer wieder lesen!



# Der Sport meldet:

## Erfolgreiche Niederfächeln

Deutschlands beste Turner und Turnerinnen waren in Emden zu den diesjährigen Mehrkampfmeisterschaften angetreten, an denen 60 Turner und 66 Turnerinnen aus allen Sportbereichen teilnahmen. Bei den Männern konnte sich, wie erwartet, der Konstanzer Willi Stadel mit 219,5 Punkten den Meistertitel sichern. Den zweiten Sieg erkämpfte sich überaus jugendlich Leutnant Ruifing von der Kriegsmarine Wilhelmshaven, der auf 213 Punkte kam. Mit diesem stolzen Erfolg wird Ruifings Turnerlaufbahn gekrönt, die sich gerade im letzten Jahre stark nach aufwärts entwickelte. Die weiteren Erfolge der Niederfächler sind: Turner sind: 15. Fritz Schreie, M.B. 1848 Hildesheim, 199,5 Punkte; 23. Rudi Rieger, M. Hannover, 188 Punkte; 26. Ernst Peters, Bremer Tgd., 179 Punkte; 45. Ernst August Johannsen, M.B. von 1875 Bremen, 172 Punkte.

Bei den Frauen wurde die tüchtige Nürnbergerin Irma Dumbatz mit 189,5 Punkten Deutsche Meisterin im gemischten Wettbewerb. Die fünf Turnerinnen Niederfächlers haben sich hier ebenfalls achtbare Plätze erkämpft. Die Rangliste weist folgendes aus: 11. Vija Klein, M.B. Hannover, 135,5 Punkte; 12. Vija Janger, M.B. 1847 Braunschweig, 132,5 Punkte; 19. Margareta Ritschmann, Td. Emden, 127 Punkte; 20. Carla Schmidt, D. Idenburg, 126 Punkte; 21. Vija Kersch, Bremer Tgd., 119 Punkte.

## Oldenburger Reichstafelturner fliegen.

Der in der Oldenburger Reichshofen-Kampfbahn zum Austrag gekommene Reichstafelturnerwettbewerb zwischen Oldenburg und Bremen brachte vor allem Besuch eine ganze Reihe ausgezeichneter Leistungen und Ergebnisse in hart umkämpften Wettbewerben. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen wuchsen besonders die Oldenburger Sportler über sich hinaus und überboten mehrfach in verschiedenen Disziplinen ihre persönlichen Bestleistungen. Der Städtekampf endete mit 132:108 Punkten zu Gunsten der Oldenburger, die einmal bei den Männern in dem früheren Krieger-Viermann einen ausgezeichneten Mehrkampf zur Stelle hatten, der in nicht weniger als vier Wettbewerben, und zwar mit 10,9 Sekunden über 100 Meter, im Weitsprung mit 6,65 Meter, im Hochsprung mit 1,75 Meter und über 200 Meter in 29,7 Sekunden Siegrecht war, und bei den Frauen in Fledermausprung (ehemals Germania-Leer), die eben-

falls dreifache Siegerin wurde, ihre besten Kräfte stellten.

## Delmenhorst errang Obergauemeisterschaft

In Bremen wurde am letzten Sonntag auf dem „Ruhsteden“ das B.V.M. Handball-Endspiel des Obergauens Nordsee um die Obergauemeisterschaft ausgetragen, wobei der Untergau Delmenhorst die Meisterschaft errang. Die Handballspiele des B.V.M. wurden in diesem Jahre zum ersten Male zwischen den einzelnen Untergauen ausgetragen. Aus den Vorkampfrunden gingen von den 22 Mannschaften, die aufgestellt wurden, die Untergau Delmenhorst und Delmenhorst als Sieger hervor. Der Untergau Delmenhorst, der bei der Vorkampfrunde mit 5:4 gegen Eske, die bisher stärkste Mannschaft, gewonnen hatte, bereitete zu Siegeshoffnungen, die ja nun auch erfüllt wurden. Die einzelnen Endspiele hatten folgende Ergebnisse: Werden - Leer 2:1, Werden - Delmenhorst 0:1 und Delmenhorst -

Leer 2:2, so daß sich folgende Siegerausstellung ergibt: Delmenhorst 3 Punkte, Werden 2 Punkte, Leer 1 Punkt.

## Germania Leer in Emden

Am Sonntag erlebte der VfL Germania mit seiner ersten Mannschaft und der Nachwuchsleistungsspieler in Emden gegen den Emder Turnverein.

## Erstes Hallentorballspiel in Leer

Mit Beginn der Hallenspielzeit veranstaltet der Turnverein Leer von 1860 am Donnerstagabend ein Torballspiel. Als Gegner ist die Korballmannschaft des VfL Germania gewonnen worden.

## Vido-Turnier nach Mailand verlegt

Das alljährliche Vido-Tennisturnier ist diesmal nach Mailand verlegt worden, wo es vom 9. bis 15. September veranstaltet wird. Es nehmen nur die Deutschen von Metara, Buchholz, die Meisterin Ilka Rosenow und Sine Schumann teil, die anschließend noch die Spiele im Metzener Turnier bestreiten werden.



Magie beim Arbeitsdienst  
Unsere Weltmeisterin im Kunstlaufen, Magie Ferber, steht auch hier ihren Mann.  
(Schürer, Jander-Multiplex A.)

# Zweite Schlussrunde um den Schammerpokal

Schulte 04 - Werder 5:0 (2:0)

Mit der Mannschaft Ulfmann; Schatmann, Rippe; Kraas, Günter, Tibulski; Jilietz, Koloff, Freudenberg, Janner und Hedemann waren die Bremer Werderer am Sonntag in der Kampfbahn Glödauf in Gelfenbüsch zum Kampf gegen den Deutschen Fußballmeister S.C. Schulte 04 angetreten, aber gegen das um eine Klasse bessere technische Können der Schaller Meistermannschaft war kein Kraut gewachsen. Mit 5:0 (2:0) wurden die Bremer nach ihren Siegen über Sollstein Kiel, Germania Hannover und Blauweiß Berlin ausgeschaltet. Bei den Schallern fehlte der Mittelführer Tibulski, aber ihn ersetzte der alte Stratege Sepan lo ausgezeichnet, daß sein Fehlen nicht gespürt wurde. Bremen besaß lediglich eine ausgezeichnete Hintermannschaft, die dem Schaller Angriff manche schwere Aufgabe zu machen aufgab, und Ulfmann war der Held des Tages, denn er meißelte manchen Bombenschuß des in hohem Schußlaune sich befindenden Schaller Sturms. Ueberhaupt war die Elf der Knappen an diesem Tage wieder einmal in Hochform. A. W. I. T. eröffnete in der 6. Minute den Torreigen, in der 36. Minute schoß dann Burdane in den zweiten Treffer. In der zweiten Hälfte begann der Kampf etwas offener, aber dennoch blieb Schulte stets tonangebend und Tibulski erlaubte sich bei einem Angriff der Knappen ein

Selbsttor. Ein Elfmeter für Schulte war verwirrt, als Schulte im Bremer Strafraum gelegt wurde, und Burdenst schloß sicher zum 4:0 ein, schloß später noch einmal mit einem Kernschuß aufzuwarten, der das 5:0 erbrachte. Einen Foulelfmeter für Werder verfuhr Tibulski, als Sepan den Bremer Mittelführer Strimer im Strafraum zu hart angingen war. Die Schaller spielten in der Befugung: Klotz; Hinz, Gabriel; Müller, Sepan, Darguschewitz-Ehrenhoff, Kalwitzki, Burdenst, Kuzjora, Eshub.

## Dresdner SC. - ASV. Blumenthal 5:0

Der ASV. Blumenthal gab in der fischigen Metropole gegen den Dresdner S.C. eine nur bescheidene Vorstellung und kam in beiden Spielhäften überhaupt nicht zur Geltung, obwohl der D.S.C. ohne Richard Hoffmann und Schön spielte und selbst nur eine mäßige Partie bot. Nur die Hintermannschaft der Blumenthaler war in diesem Vollen auf der Höhe, und die Dresdner lobten den Verteidiger M. a. z. i. n. i. k. für sein glänzendes Spiel sehr. Bei Blumenthal waren mit schon gelehrt Marjink und der Torwart die besten Spieler, beim D.S.C. gefielen in erster Linie der National-Mittelführer Daur, Müller, Madage, während alle anderen keine überzeugenden Leistungen boten.

## Veränderungen für Turin.

Die bereits beknenngegebene deutsche Mannschaft für den dritten Weltmeisterschaftskampfbahnspiel am 14. und 15. September in Turin ist auf einigen Stellen geändert worden. Für den 800-Meter-Lauf wurde neben Garbig Brandtschkeit für Grau, in 110-Meter-Hürdenlauf Leitner-Wien für Erwin Wegner-Berlin, im Hochsprung Schlegel-Gen für Koppewallner-München und im Hammerwerfen K. a. z. i. n. i. k. Giesen für Wanner-München eingewechselt. An der 4x100-Meter-Staffel läuft Schauring für Niederme-

## SS. Saurhufen 1. - Moordorf 1:3:1

Die Obige Mannschaften trafen sich am Sonntag in einem Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz in Saurhufen. Beide Mannschaften lieferten ein sehr flottes Spiel. Durch eine sehr gelungene Ecke ging Moordorf mit 1:0 in Führung. Bis zur Halbzeit änderte sich nichts am dem Ergebnis. Nach der Halbzeit waren die Saurhufener stark überlegen und konnten somit bis zum Schluß das Ergebnis auf 3:1 heben.

## SS. Saurhufen 2. - Moordorf 2:2

## Amtliche Bekanntmachungen

### Anordnung

über die Höchstpreise für Fuhrleistungen mit Pferdebesitzerwerken durch gewerbliche Fuhrunternehmer im Regierungsbezirk Aurich.

§ 1. Auf Grund der Ermächtigung des Oberpräsidenten - Preisbildungsstelle - vom 18. Februar 1940 und 8. Mai 1940 werden hiermit die folgenden Höchstpreise für den Stadtkreis Emden und die Landkreise Aurich, Leer, Norden und Wittmund erlassen.

§ 2. Die Höchstpreise gliedern sich in Zeitsätze und Leistungssätze wie folgt:

I. Zeitsätze:	Kreise	
	Aurich, Leer	Norden, Wittmund
a) für Einspanner	M 18.—	M 16.—
b) für Zweispänner	M 24.—	M 20.—
Tageslohn (8 Std. von Stall zu Stall)	a) 10.— b) 13.—	a) 8.— b) 10.—
Halbtageslohn (4 Std. von Stall zu Stall)	a) 7.— b) 9.—	a) 6.— b) 7.50
Stundenlohn (mindestens 3 Std. von Stall zu Stall)	a) rote Steine 5.— weiße Steine 5.50	a) rote Steine 4.50 weiße Steine 6.—

Ueberschreitet die Leistung die Dauer von 8 Stunden, dann darf im Stadtkreis Emden für jede weitere Stunde 2,25 RM für den Einspanner, 3.— RM für den Zweispänner, in den übrigen Kreisen 2.— RM für den Einspanner, 2,50 RM für den Zweispänner berechnet werden.

II. Leistungssätze:			
a) für die ersten 2 km			
b) für jeden weiteren km			
Kies und Sand, einschli. Auf- u. Abladen je cbm	a) 3.30 b) -60	a) 3.50 b) -50	
Schotter, einschli. Auf- und Abladen je Tonne Kohlen, Kots	a) 2.25 b) -60	a) 2.— b) -50	
Kopfleiste, einschli. Auf- u. Abladen je Tonne	a) 2.50 b) -70	a) 2.— b) -50	
Ziegelsteine, einschli. Auf- u. Abladen je 100 Stück	a) rote Steine 5.— weiße Steine 5.50	a) rote Steine 4.50 weiße Steine 6.—	
Getreide, ohne Auf- und Abladen je Tonne	a) 1.10 b) -75	a) 1.— b) -50	

§ 3. Die Preise sind nur für gewerbliche Fuhrunternehmer gültig. Für Leistungen nichtgewerblicher Art - insbesondere auf dem Lande - gelten die bisherigen ortsüblichen Sätze.

§ 4. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Aurich, den 9. September 1940.  
Der Oberbürgermeister der Stadt Emden  
und die Landräte Aurich, Leer, Norden und Wittmund.

**Denk! an die Verdunkelung Eurer Wohnungen!**

## Kundenlisten bei Schuhmachern

Auf Grund der Anordnung 86 der Reichsstelle für Lederwirtschaft vom 13. 8. 1940 (Deutscher Reichs- und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 195 vom 21. 8. 1940) wird bestimmt:

Betriebsinhaber einer Schuhmacherei und anderer Werkstätten, die Schuhe ausbessern, haben bis zum 14. September 1940 Kundenlisten für Schuhbesserungen anzulegen. Die Vorbrude für werkschaften werden den Schuhmachern von der Kreishandwerkerschaft in Leer zugestellt.

Die Eintragung in die Kundenliste erfolgt gegen Vorlage der ersten Reichsleiterkarte. Der Schuhmacher hat auf dem Stammschnitt der ersten Reichsleiterkarte die erfolgte Eintragung durch Angabe seines Namens oder seiner Firma, des Betriebes und des Tages der Eintragung mittels Stempel oder deutlich lesbarer Schrift zu bezeugen. Die Kunden sind in der Reihenfolge einzutragen, in der sie die Eintragung beantragen.

Jeder Verbraucher darf sich nur in die Kundenliste eines Schuhmachers eintragen lassen. Kunden, deren erste Reichsleiterkarte bereits die Aufschrift oder den Stempel eines Schuhmachers mit einem Datum nach dem 1. September 1940 aufweist, dürfen nicht seinem anderen Schuhmacher in die Kundenliste aufgenommen werden.

Verbraucher, die keinen Schuhmacher finden, der bereit und in der Lage ist, sie in seine Kundenliste einzutragen, erhalten auf Antrag eine Schuhbesserungswerkstatt zugewiesen. Der Antrag ist bei Vertrauensleuten der Schuhmachereinnung zu stellen, deren Adressen bei jedem Schuhmacher zu erfahren sind.

Jeder Schuhmacher darf Ausbesserungsarbeiten nur für solche Verbraucher vornehmen, die ordnungsmäßig in seine Kundenliste eingetragen sind. Die Schuhbesserungsaufträge sind vorbehaltlich besonderer Richtlinien in der Reihenfolge zu erledigen, in der sie erteilt werden.

Wer aus der Liste eines Schuhmachers gestrichen und in die Liste eines anderen Schuhmachers eingetragen werden will, zeigt dieses zunächst dem Schuhmacher, in dessen Liste er bisher eingetragen ist, an. Der Schuhmacher hat den Kunden in seiner Kundenliste zu löschen, auf der Reichsleiterkarte des Kunden seinen Namen, Firmenstempel oder seine Unterschrift zu durchstreichen und die Durchstreichung durch Unterschrift mit der Angabe des Tages der Löschung zu bezeugen. Auf Grund derartiger gegenseitiger Reichsleiterkarten dürfen Schuhmacher neue Eintragungen in die Kundenliste vornehmen.

Soweit bisher Kundenlisten bereits freiwillig geführt wurden, werden sie mit der Anlegung der auf Grund dieser Anordnung eingeführten Kundenlisten ungültig.

Verstöße gegen diese Anordnung werden nach der Verordnung über den Warenverkehr und nach der Verbrauchsregelungs-Verordnung vom 6. 4. 1940 bestraft.

Leer, den 7. September 1940.  
Wirtschaftsamt des Kreises Leer.

**Aufträge zum chemisch Reinigen**  
werden wieder entgegengenommen.  
**Färberei Alting, Leer.**

## Zu verkaufen

**Neuwertige Unterrichtswerte**  
Lousaint-Rangenscheit - Englisch, Kochmanns Französisch, leicht gebunden, bill. gegen Barzahlung zu verk. 3. Jäggen, Wörden, Citzenstraße 3.

**2 Stubensöfen**  
zu verkaufen.  
Leer, Udo-Emmius-Str. 10.

**1 Volksempfänger**  
zu verkaufen.  
Anton Voelken, Breenhufen.

**Schiffertklavier m. Koffer**  
zu verkaufen.  
Heisfelde, Logaerweg 44.

**2 guterhaltene Kinderbesteckel**  
zu verkaufen.  
Leer, Bremer Straße 7.

**1 Herd und 2 Stubensöfen**  
zu verkaufen.  
Leer, Königstraße 25.

**Guterhaltene Kinderlaufgitter**  
zu verkaufen.  
Leer, Am Pulverturm 35.

**Schwein**  
2 Weitermästen zu verk.  
Loga, Parkweg 8.

**5 Legehühner**  
u. 1 Sportwagen zu verk.  
Leer, Augustenstraße 42.

**Junge hochtragende Kuh**  
zu verkaufen.  
Gehlw. Krämer, Nittermoor.

Zu verkaufen eine **prima Milchkuh**  
ca. 3000 Zementfalzriegel  
1000 Dachziegel  
(altes Format).  
Dirk Küpers, Fischmeer.  
Habe Heu gegen Torf zu verkaufen.  
D. D.

Zu verkaufen ein **Stut-u. Hengstfüllen**  
mit voller Abstammung.  
E. Janssen, Middelsterweg bei Ellum.

**Geldmarkt**  
Gesucht werden für ein Geschäftshaus in Emden **4000-8000 RM.**  
auf 1 Hypothek.  
Schr. Angebote unter E 378 an die D.Z., Emden.

**Wohnungen**  
Großes, sonniges **möbl. Zimmer zu verm.**  
Leer, Alleestraße 60.

3g. Ehepaar sucht 4. 1. Ctl. **2 gut möbl. Zimmer**  
in Leer. Schr. Angebote u. 2 608 an die D.Z., Leer.

Junges Ehepaar sucht **2-Zimmerwohnung**  
in Loga bzw. Logabrum-Gotland.  
Schriftl. Angebote u. 610 an die D.Z., Leer.

**Verloren**  
**Silb. Zigarettenpfeife**  
(schwarzes Mundstück) am Freitag am Bahnhof verlor. Abzugeben gegen Belohnung bei **Dierts, Leer, Grohstraße 37, 11.**

Verloren eine **Damenarmbanduhr**  
v. Nittermoorer Str. bei Gathhoff, Heisfelde. Abzugeben Heisfelde, Landstraße 82.

**Ein Serrenfaberab**  
(Marle Girde) in Papenburg abhanden gekommen. Kennzeichen: Am Sattel der Bergteufelste, bei große Serzen, am Schußblech weißer Schußstreifen n. Küstlicher. Meldungen an die D.Z., Papenburg.